

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Eblr. 12 Sgr., bei Bezug durch die preuß. Postanstalten 1 Eblr. 17½ Sgr.
Insertionsgebühren für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.,
für die zweigespaltene Zeile Fettschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 2 Sgr.

N 253.

Salle, Sonnabend den 29. October

1870.

Hierzu drei Beilagen.

Der Kranz von Mex.

Jungfrau Mex! von deinem Haupt
Ist das Kränzlein dir geraubt
Und der Mann der kecken That
Ist des Preußenlands Soldat,
Warb um dich in heißem Drang
Ach! so schwer und ach! so lang.
Warst so spröde, stolzes Kind,
Wie nicht alle Mägdlein sind,
Wehrtest dich so manchen Tag
Selbst mit scharfem Streich und Schlag.
Doch in solchem harten Strauß
Hielt dein Freier tapfer aus,
Scheute Wunden nicht und Tod,
Kälte nicht und bitt're Noth,
Und nun hält er liebewarm
Dich in seinem starken Arm,
Hält an seinem Busen fest
Dich in Liebesgluth gepreßt.
Herrlich ist es ihm geglückt
Und dein Kränzlein liegt zerpfückt,
Jungfrau in der Moselau!
Bist nun eines Kriegers Frau,
Heil dem tapfern deutschen Mann,
Mex! der deinen Kranz gewann.

G. C.

Telegraphische Depeschen.

Tours, d. 26. October. (Auf indirektem Wege.) „Journal officiel“ veröffentlicht ein Dekret der Regierung, durch welches Algerien in drei Departements eingetheilt wird, welche von Präfekten unter dem Oberbefehl eines General- und Civilgouvernements verwaltet werden. Jedes Departement wählt zwei Deputirte in die Volksvertretung. Zu gleicher Zeit veröffentlicht das amtliche Blatt folgende Ernennungen: Henry Didier zum General- und Civilgouverneur von Algerien; General Pallemand zum Oberkommandanten über sämtliche in Algerien befindlichen Streitkräfte zu Wasser und zu Land. Ein anderes Dekret erklärt die Israeliten in Algerien zu französischen Bürgern. — Eine Depesche der Regierung vom 24. October an die Präfekten und Souspräfekten fordert dieselben auf, den Maires die Nothwendigkeit begreiflich zu machen, dem Feinde Widerstand zu leisten. Jede Stadt oder Gemeinde, welche sich ergibt, ohne Widerstand versucht zu haben, soll im „Moniteur“ genannt werden.

Brüssel, d. 27. October. Hier eingegangene Nachrichten aus Tours melden in Betreff der von der Regierung beabsichtigten Kriegsteuer, daß dieselbe in einem 23procentigen Zuschlage zu den gewöhnlichen Jahressteuern bestehen solle. Die Beträge sollen innerhalb 10 Tagen entrichtet werden, da die Regierung augenblicklich bedeutender Mittel bedarf; die Auszaben bis Mitte November sind auf mindestens 200 Millionen Frs. veranschlagt.

London, d. 27. October. Das preussische Schiff „Henoch“, welches am 15. d. von einem französischen Kriegsschiffe gekapert wurde,

mit der Prisenmannschaft besetzt, in den Hafen von Lowestoft ein, um Mundvorrath einzunehmen, wurde aber von den Zollbehörden, weil in neutralen Gewässern befindlich, angehalten.

Das wichtigste Ereigniß in diesem Monat, so sagt die Depesche des Königs, ist die Capitulation der Stadt und Festung Mex. Marschall Bazaine scheint die Anknüpfungen in Versailles wie in London nur gesucht zu haben, um auf irgend eine erträgliche Weise aus seiner verzweifelten Position herauszukommen. Er wollte wahrscheinlich sich verpflichten, mit seiner Armee drei Monate lang nicht gegen Deutschland zu kämpfen und stellte dabei in Versailles in Aussicht, daß er nachher für die Begründung einer starken Regierung in Frankreich eintreten werde. In Versailles scheint man jedoch dem Marschall Bazaine und seinem Ansehen bei der Armee nicht weit getraut zu haben; man bestand auf der Kapitulation von Sedan. Auch in England hat es dann nach „Daily News“ der Napoleonische Familienrath für das Beste gehalten, sich mit Bazaine nicht weiter einzulassen, sondern einen strammen französischen Patriotismus kundzugeben, um sich für die Zukunft möglich zu erhalten.

Der Entschluß, mit einer so großen Armee und innerhalb einer Position wie Mex, deren Välle noch von keinem Geschos berührt wurden, zu capituliren, ist für einen Mann, wie Bazaine, unbedingt kein leichter gewesen, und es hat der unhaltbaren Zustände bedurft, die jetzt wohl ihren Höhepunkt erreicht haben, um ihn dennoch in letzter Stunde zur Ausführung zu bringen. So sah sich denn Bazaine, da die Lebensmittel in der Festung vollständig erschöpft waren, gezwungen, mit 150,000 Franzosen die Waffen zu strecken. Ein in der Kriegsgeschichte unerhörtes Ereigniß! Ob die Regierung der nationalen Vertheidigung auch nach dem Fall von Mex, wenn 200,000 Mann deutsche Truppen mehr sich über Frankreich ergießen werden, ihr Programm, „keinen Fuß breit französischen Bodens, keinen Stein unserer Festungen!“ aufrecht erhalten wird, scheint trotz aller scheinbaren Hartnäckigkeit, die auch heute noch geflissentlich gezeigt wird, doch mehr als zweifelhaft.

Tausend Jahre sind verflossen, seitdem am 28. Juli 870 die Unterhandlungen begannen, infolge deren die jüngeren Karolinger sich in das gewaltige Reich ihres großen Ahnhern theilten. Ludwig der Deutsche erhielt nach den Bestimmungen dieses Theilungsvertrags die bischöflichen Sitze Utrecht, Köln, Trier, Straßburg, Basel sammt Aachen und alle zwischen ihnen gelegenen oder zu ihren Gebieten gehörigen Grafschaften, Klöster, Dörfer, namentlich von der westlichen Schweiz ein Stück mit Solothurn, das ganze Elsaß, die jegige Preussische Rheinprovinz diesseits, links des Stromes, und zwei Drittel von Friesland. Deutschland verbandte der Lotharingischen Erbtheilung einen Zuwachs von drei Bistümern, Utrecht, Basel, Straßburg, und zwei Erzstiftern, Trier und Köln. Außer den vorgeschriebenen Landstrecken bewilligte Karl der Kahle „aus Liebe zum Frieden“ in einem Zusatzartikel noch folgende Striche als Zugabe zu Ludwigs des Deutschen Lotharingischem Erbe: die Stadt Mex sammt dem Moselgau (auf beiden Ufern der Mosel von Mex bis Trier), von Ardennenwalde die ostwärts gelegene Strecke zwischen dem Ursprung der Urz und deren Einmündung in die Maas sammt den Abteien Stablo und Prüm. Viele Jahrhunderte blieb nun Mex deutsche Reichsstadt. Kaiser Karl IV. hielt in Mex den berühmten deutschen Reichstag, auf welchem die goldene Bulle verkündigt wurde. Der folgende Kaiser konnte die starke Festung den Franzosen nicht mehr entreißen. Im Frühjahr 1552 wurde Mex wie wir in der 2. Beilage erzählen wollen, von Heinrich II. Truppen besetzt und ist seitdem bis heutigen Tages französisch geblieben.

Die Mex u d die Waag
Haben dem Kaiser den Tanz versagt.

So hieß es einst im Spottlied auf Kaiser Karl V., als er Metz und Magdeburg nicht erobern konnte. Bei diesem Reime fiel damals, was die Abstammung der alten Stadt betrifft, wohl keinem etwas anderes ein, als daß sie ihren Namen von der hübschen Dirne herleite, welche sie im Wappen führe. Man braucht dabei nicht gerade an etwas unziemliches zu denken, denn der Name könnte im germanischen Alterthum auch bloß ein kleines Mädchen bedeutet haben.

Nie ist seitdem die Festung Metz erobert worden; sie hat ihre jungfräuliche Küftung stets tapfer verteidigt. Heute haben wir das Erbgut unserer Väter mit dem Rechte des Schwertes wieder errungen. Sollen wir Metz bloß deshalb, weil die Sprachgrenze durch seine Annerion verlegt wird, nicht behalten? Im Mittelalter war die Stadt zweisprachig, zu Anfang dieses Jahrhunderts gab es noch im Dom hin und wieder eine deutsche Predigt, auch jetzt noch wird in einer Kirche abwechselnd deutsch und französisch gepredigt. Noch heute zählt Metz unter seinen 55,000 Civilbewohnern 8- bis 9000 Deutschredende, und wird, nach Ersetzung der zahlreichen französischen Garnison durch eine mindestens ebenso starke deutsche, unter deutschem Fortbetrieb seiner Artillerie- und sonstigen Militärwerkstätten sowie seiner Festungsarbeiten und kriegerischen Anstalten und als Sitz einer deutschen Provincialregierung, mit der Zeit wohl auch einen mehr deutschen Charakter annehmen. Daß wir uns mit 150,000 National Franzosen in unserer neuen Provinz beschweren müssen, ist allerdings un bequem, indessen wäre es eine lächerliche Sentimentalität, wenn wir dieses kleine Dnus unserer staatlichen und nationalen Pflicht zu liebe nicht in den Kauf nehmen wollten. Sollten wir aus bloßer Sprachrücksicht die große herrliche Festung an unserer Gränze dem Feinde zurückgeben? Haben die Franzosen sich etwa jemals darum gekümmert, wo das deutsche Sprachgebiet anfing oder aufhörte?

Wer heute Metz besucht, merkt äußerlich freilich von der alten reichstädtischen Herrlichkeit keine Spur mehr. Die ganze Stadt ist auf das stärkste befestigt. Die Schloßmauern sind eingerichtet, die ganze Umgegend unter Wasser zu legen. Die alte wohlgelegene Citadelle und eine Moleinsel bilden besondere, stark bewehrte Festungen. Das Molefort in der Vorstadt deckt die Festung nach Nordosten, das weitläufige Fort Belle Croix nach Osten hin. Zu diesen beiden im vorigen Jahrhundert gebauten Forts kommen vier andere, die erst zwei Jahre alt sind und die Stadt zum großen verschanzten Lager machen. Es sind die Forts Mont St. Quentin, St. Julien, Queulen und des Carrières. Frankreich betrachtete diese Festung stets wie sein großes Ausfallthor gegen Deutschland. Ungeheure Vorräthe an Waffen und Proviant waren hier beständig aufgeschafft. Aus dem Zeughäusern können 150,000 Mann ihre Bewaffnung nehmen. Einen großen Ruf genießt auch die Artillerie- und Ingenieurshule, und französische Officiere dieser Waffengattung rühmten sich immer gern, daß sie in Metz ihre Ausbildung genossen hätten. Es ist in Metz alles beisammen, um sich in der echt napoleonischen Kunst, dem Artilleriewesen, im großen Styl zu betheilen. Das kleine Arsenal in der alten Citadelle, das große in der Guisenchanze, welche der Herzog v. Guise wider den kaiserlichen Feldherrn baute, endlich das Arsenal des Geniecorps enthalten Werkstätten, die zum Theil glänzend eingerichtet sind und all die alten und neuen Maschinen für Krieg und Waffenverfertigung zeigen. Die Artillerieschule besitzt außerdem noch eine inter-essanteste Sammlung von kriegsgeschichtlichen Gegenständen, die dem kundigen Officier tagelang Unterhaltung gewähren.

Jedoch auch abgesehen von seiner kriegerischen Stärke und Bestimmung, hat der Besitz von Metz einen hohen Werth. Die weite schöne Moselene der Umgegend, eingefaßt von Waldhöhen und Rebhügeln, ist so reich und so flüchtig angebaut, daß die Stadt durch die Verarbeitug und insbesondere durch den Vertrieb all der Bodenerzeugnisse sehr Bedeutung und Wohlhabenheit erhalten muß. Besonders sind es Wein, Reys, Farbstoffe und Getreide aller Art, welche von hier verfrachtet werden. Auch die Fabriken in Tuch und Wollewaren, Nadeln, Waffen, Spiegeln und Blumen sind in gutem Betriebe. Der lebhafteste Handel aber geht hauptsächlich nach Deutschland hin.

Die siebenhörige Stadt hat viele alterthümliche und viele anmuthige Theile. Die Aueen auf den Inseln und längs der rasch strömenden Flüsse, die hochschattigen Parks mit Springbrunnen und Wasserwerken bieten die schönsten Spaziergänge. Nimmer wird man müde hinab in das herrliche reich bewässerte Molethal und auf die sanften grünen Anhöhen zu schauen. Die meisten Straßen sind zwar eng und winkelig, werden aber, im entsprechenden Gegenlaß zu den andern französischen Städten, reinlich gehalten. An alten Kirchen und Gebäuden, die zum Theil noch aus dem 12. Jahrhundert stammen, ist kein Mangel. Das Rathhaus, die Maximuskirche, die Martinikirche, das Capitelhaus und die Capelle der Lenpeler in der alten Citadelle, das deutsche Thor mit seinem castellartigen Thurm bieten nicht wenig, was den Geschichts- und Alterthumsforscher anzieht. Alles aber übertragt die mächtige Cathedrale, ein hoher, lichter, gothischer Dom mit alten Glasgemälden. Wenn man an der Mosel steht, erinnert der Anblick an den Regensburger Dom, von jenem der Donau gesehen, nur stellt sich der Metzger St. Stephans-Dom mit seinem hohen 350 Fuß hohen durchsichtigen Thurm noch prächtiger dar, zumal er auf einer Anhöhe steht. An den guten Schulen und wissenschaftlichen Anstalten, an dem lebendigen Gemeinfinn und selbstständigen Geiste der Bürgerschaft, an ihrem herzlichen und kernhaften Wesen merkt man noch einen Nachklang aus der Zeit der deutschen Reichsstadt. Auch die Sittlichkeit soll trotz der beständigen militärischen Einlagerung nicht allzusehr gelitten haben. Die Einwirkung von Paris läßt sich freilich auch in dieser Beziehung nicht ganz verkennen. Hieß es doch schon im 13. Jahrhundert von den Parisern:

Paris nati — non possunt esse beati;

Non sunt felices — quia matres sunt meretrices.

Die Metzger Bürger sagen: „Die Metz ist noch Jungfer,“ weil sie sich rühmen, die starke Festung sei noch nicht erobert worden. Zum ersten Male hat sie die Waffen gestreift.

In Frankreich kann man jetzt nicht mehr fragen: Wer lügt? sondern: Wer lügt nicht? Kaum hat Gambetta sich durch seine Pariser Siegesbotschaft als würdiger Nachfolger Palissas erwiesen, so erfahren wir, daß auch Keratry, der dafür galt, der Wahrheit überall, namentlich aber da, wo sie dem Kaiserreich nachtheilig war, nachzuspielen, in Bourbeau eine Rede gehalten hat, folgenden Inhalts:

Bourbeau ist entsetzt. Er hat Verbindungen mit Dyonville. Es ist ihm gelungen, drei ungeheure Läger mit Lebensmitteln und Munition nach Metz eingeschleust zu lassen. Er bereitet sich vor, seinerseits die russische Armee unter den Mauern von Metz zu belagern; er belagert sie viellicht schon in diesem Augenblicke. Vor sechs Wochen werden die Preußen vernichtet sein — kein Feind ist möglich vor der Vertreibung des letzten Preußen.

Und heute ist Metz unfer!

Eine Metzger Zeitung vom 15. October veröffentlicht folgende Antwort des Festungs-Commandanten von Metz auf eine Eingabe des dortigen Gemeinderathes:

„Hr. Maire! Der Metzger Gemeinderath hat mich mit einer Zuschrift beehrt, worin er sehr edle und patriotische Gefühle ausspricht. Ich beileide mich, Ihnen für diese Kundgebung zu danken, welche mich nicht überreicht hat, denn nie habe ich an der thätigen Mitwirkung der Bevölkerung von Metz mit den zur Vertreibung unserer Festung berufenen Truppen geweltet. In gleicher Weise können Sie darauf rechnen, daß wir energisch unsere Pflicht erfüllen werden. Alles, was in menschlicher Möglichkeit liegt, werden wir ohne Zaudern thun. Aber ich bitte Sie, den Einwohnern Kund zu thun, daß, wenn von Allen das nöthigste Resultat zu erzielen, vor allem diejenige Besonnenheit noth thut, welche fest entschlossenen Leuten eigen ist, so wie, daß es darauf ankommt, einlaß zu bleiben und deshalb alles zu vermeiden, was den Anschein von Indisciplin, Aufruhr und von nutzlosen Declamationen hat. Insbesondere müssen wir uns alles Politisirens enthalten, weil die Politik einen zerstörenden Einfluß hat, welcher die unter uns so nöthige Harmonie nur stören könnte. Es existirt augenblicklich ein factisches Gouvernement in Frankreich, welches den Titel Regierung der nationalen Vertbeiligung angenommen hat. Wir müssen diese Regierung anerkennen und die Beschlüsse abwarten, welche das vom Lande zu wählende constituirende Parlament fassen wird. Inzwischen müssen wir uns in dem von Ihnen selbst aufgestellten Rufe vereinigen: Es lebe Frankreich!

Die Metzger, daß die Einwohnerschaft schmerzlich überrascht worden ist, zu vernehmen, daß unsere Hülfsmittel an Lebensmitteln sehr beschränkt sind. Man konnte aber doch leicht erkennen, daß, nachdem eine Flock- und Militär-Bevölkerung von mehr als 230,000 Seelen während zweier Monate ihren gesammten Lebensunterhalt aus einem Platz wie Metz bezogen hat, jetzt nur noch schwache Hülfsmittel übrig sein können. Uebrigens habe ich niemals ein Gehörmiß aus dieser Lage gemacht, die Reducirung der Rationen für die Armee, die für die Stadt selbst getroffenen einschneidenden Maßregeln, die Anordnungen, um sich der Väterchen zu versichern und meine Unterhaltungen hierüber mit Ihnen Hr. Maire und mit verschiedenen Einwohnern der Stadt, haben in hindlänglicher Weise die allmähliche Erschöpfung unserer Vorräthe an Lebensmitteln dargehan. Uebrigens würde es unnöthig sein, sich in Beschuldigungen wegen der Verzögerung zu ergehen und den Einen oder den Andern dafür verantwortlich machen zu wollen. Lassen wir vielmehr muthig die Lage, wie sie einmal ist, ins Auge und, wie Sie sehr verständiger Weise sagen, nehmen wir mit Energie ihre Consequenzen auf und mit dem festen Entschlus, sie noch so viel als möglich zu unseren Gunsten auszubuten (en tirer la meilleure partie possible). Der Divisions-General und 1. Commandant der Festung Metz, F. Coffinieres.“

Beobachten wir, daß dieser Brief bereits vor nahezu zwei Wochen veröffentlicht worden ist, so läßt dieser Zustand die Krisis erklären.

Niemals vorher hat Frankreich größere Energie in der Organisation der Vertbeiligung entwickelt, als gerade jetzt, wo man sich mit Friedenshoffnungen trägt. Ganz Frankreich wird in vier General-Commandos eingetheilt, im Norden führt Bourbaki das Commando, im Osten Cambriels, an der Loire commandirt Polhes und für den Süden, so weit die Hand der provisorischen Regierung reicht, ist General Fieret zum Commandanten ernannt. Die Namen der drei erstgenannten Generale sind bereits bekannt, Bourbaki, der Held der mythischen Affaire, Metz-Hastings, der ehemalige Commandeur der Kaiserlichen Garde, hat sein Hauptquartier in Ville aufgeschlagen, er gilt für einen der tapfersten und befähigsten Officiere Frankreichs und stand bisher an der Stelle, die uns in diesem Kriege am Meisten zu schaffen gemacht hat; von seiner Seite her dürfen wir also noch beachtenswerthe Leistungen gewärtig sein.

Die vielbesprochenen Waffenstillstands-Verhandlungen werden sich wohl darauf beschränken, daß auch Herr Thiers eine Besprechung mit dem Grafen Bismarck in Versailles haben wird, wie früher Herr Jules Favre in Ferrières. Es werden dann wieder von beiden Seiten Berichte veröffentlicht werden, in denen jeder Theil dem andern die Schuld des Scheiterns zuwälzen wird. Daß Gambetta sowohl wie die Pariser Machthaber nicht die entfernteste Neigung haben, die Berufung einer Constituante zu ermöglichen, wozu von deutscher Seite gern die Hand geboten werden würde, soweit damit nicht militärische Nachtheile verbunden wären, darf man bereits als feststehend betrachten.

Berlin, den 27. October.

Se. Majestät der König haben dem General-Gouverneur der Küstenlande, General Vogel v. Falckenstein, am 25. d. Mts. aus dem großen Hauptquartier folgende Allerhöchste Dibre auf telegraphischem Wege zugehen lassen:

An den General-Gouverneur der Küstenlande. Da die Fortdauer des Krieges und die Bedrohung der deutschen Küsten die Aufhebung des durch Meine Verordnug vom 21. Juli d. J. angeordneten Kriegszustandes noch nicht gestattet, und da es Mein Willkür ist, daß während der Vorbereitungen für die bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhaus des Preussischen Landtages der Auserkung politischer Meinungen und der persönlichen Beteiligug der Wahlberechtigten kein Hinderniß in den Weg gelegt werde, so bestimme Ich, daß in den, in Kriegszustand erklärten Bezirken bis zur Beendigung der Wahlen von der durch §. 5 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 begründeten Befugnis-

Urkunde sein Gebrauch gemacht werde, und das die auf Ihre Anordnung verhafteten oder internirten russischen Unterthanen, so weit nicht inzwischen die gerichtliche Hand gegen sie beschloffen ist, und vorbehaltlich des etwa gegen sie einzulegenden strafgerichtlichen Verfahrens sofort in Freiheit gesetzt werden. Ich beauftrage Sie, hiernach die nöthigen Verfügungen zu erlassen.

Verfallend, den 24. October 1870. Wilhelm.
Der „N. N.“ berichtet: „In Sachen der Unfehlbarkeit liegt für die Praxis ein entscheidender Fall aus König in Westpreußen vor, wo das gesammte, dem (bekanntem Königswinterer) Prof. Feil sich anschließende Lehrer Collegium des Gymnasiums von dem Religionslehrer in Gegenwart der Schüler förmlich in den Bann gethan ist, und nun der Regierung zu Königsberg die Entscheidung darüber vorliegt, ob das ganze Lehrer Collegium zu desavouiren, d. h. das katholische Gymnasium aufzuheben sei, oder der Religionslehrer.“

Telegraphische Depeschen.

Wesib. d. 26. October. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte der Finanzminister den Staatsvoranschlag für 1871 und den Rechnungsabschluss für 1869 ein. Letzterer zeigt statt des im Budget für 1869 veranschlagten Defizits von 13 Mill. fl. einen Ueberschuss von 9 1/2 Mill. Das auf 15 Mill. veranschlagte Defizit für 1870 betrug in Wirklichkeit nur 9 Mill. Für das Jahr 1871 ergibt sich, wenn der Beitrag zu den gemeinsamen Angelegenheiten in gleicher Höhe wie für das Vorjahr veranschlagt wird, ein Defizit von 11 1/2 Mill. fl.

Florenz. d. 25. October, Abends. (Durch Linienstörung verzögert.) In unterrichteten Kreisen wird bestätigt, daß die Kammern aufgelöst werden und Neuwahlen im Laufe des November stattfinden sollen.

Florenz. d. 26. October. Wie die „Agencia Stefan“ vernimmt, ist es jetzt sicher, daß der Herzog v. Aosta Candidat der spanischen Regierung und auch der Majorität der Cortes gewiß ist. Die Annahme der spanischen Krone seitens des Herzogs soll ebenfalls gewiß sein.

Florenz. d. 27. October. Die spanische Regierung hat dem in Madrid beglaubigten diplomatischen Corps die vertrauliche Mittheilung von der Throncandidatur des Herzogs von Aosta zugehen lassen. Die Gesandten haben ihre Regierungen hiervon verständigt. Der Herzog v. Aosta hat sich bereit erklärt, die Krone unter der Bedingung anzunehmen, daß er von den Cortes zum König gewählt und von den Mächten als solcher anerkannt wird.

Brüssel. d. 26. October. In Seraing hat ein Theil der in den Kohlengruben beschäftigten Arbeiter wegen Herabsetzung des Lohnes die Arbeit eingestellt und Ruhestörungen verursacht. Von Lüttich sind Kruppen eingetroffen und ist die Ordnung wieder hergestellt.

Washington. d. 26. October. Ein vorläufiger Auszug aus dem binnen Kurzem zur Veröffentlichung gelangenden jährlichen Berichte des Schatzamtes für das abgelaufene Finanzjahr (1. Juli 1869 bis 30. Juni 1870) ist soeben erschienen. Derselben zufolge zahlte das Schatzamt in diesem Zeitraume auf Rechnung der Staatsschulden 136 Millionen Dollars. Die Einnahmen aus den internen Einkünften nahmen gegen das Vorjahr um 27 Mill., die Gesamteinnahmen um 80 Mill. zu. Die Gesamtausgaben nahmen während des erwähnten Zeitraumes um 111 Millionen zu.

Die Konkurrenz der Elssasser Weizenstärke.

Vor einigen Wochen wurden die norddeutschen Handelskammern aufgefordert, sich gutachtlich zu äußern, welchen Einfluß es auf die Industrie und den Handel des Zollvereins haben und welche Veränderung des Tarifs etwa geboten sein würde, wenn Elsaß und Lothringen mit Deutschland wieder vereinigt und in den Zollverband aufgenommen würden.

So weit die Gutachten bekannt geworden, ist der Inhalt derselben ein so seltsamer, daß es scheint, als hätten sie das Jore zu der Möglichkeit beigetragen, welche der Bundeskanzler gegen die Haltung der deutschen Presse in der deutschen Lebensfrage ausgesprochen haben soll. Einzelne Gewerbezweige und Korporationen haben sich, wie ein gebarnischer Aufsat in der Montagnummer der Börsenzeitung zeigt, in ihrer kaum fasslichen Beschränktheit so weit verlesen lassen, daß sie die Wiedervereinigung der beiden deutschen Gebiete mit Deutschland geradezu verwerfen.

So widersinnig das Treiben ist, so hat die Vorstellung von der angeblichen Verletzung der Sonderinteressen auch bei uns, wie es scheint, Eingang gefunden, wenn auch nicht in dem Sinne, daß man gesonnen wäre, gegen die Annektion der wiedereroberten deutschen Gebiete zu agitiren, sondern in dem Sinne, daß man sagt, die mit deutschem Blute besiegelte Wiedervereinigung müsse erfolgen, obgleich auch unsern Gewerbezweigen theilweise eine mehr oder weniger harte Konkurrenz drohe.

Unter den Artikeln, für die man besorgt ist, wird die Weizenstärke in erster Linie genannt. Man glaubt, daß die Elssasser Stärke auf dem deutschen Markt gedrängt und das ohnehin schon sehr beengte Absatzgebiet der hallischen Weizenstärke, wenn nicht direkt, so doch indirekt von Neuem beschränken werde.

Die hallischen, überhaupt die norddeutschen Stärkefabriken können sich indessen vollständig beruhigen; für sie entsteht nicht nur keine Konkurrenz, im Gegentheil haben die Elssasser, wenn bei dem Wegfall des französischen Eingangszolles von 4 Sgr. per Zoll-Centner die Frachtoverhältnisse es gestatten, eher die Konkurrenz der hallischen Stärke zu fürchten. Dies mit wenigen Worten zu erwähen, ist der Zweck dieser Bemerkungen.

Es ist gegründet, daß Elsaß schöne Stärke producirt. Sein Weizen zeichnet sich durch seine Qualität aus, der Anbau desselben verbreitet sich über ca. 300,000 Pr.uß. Morgen und entspricht dem hohen Stande

der Agrikultur, welche unser Schwarzstolz schon vor 50 Jahren den deutschen Landwirthen als Vorbild empfohlen, und welche auch in den letzten Jahrzehnten weitere Fortschritte gemacht hat, seit Boussingault, der Mann der Wissenschaft und der Praxis, die Augen der gebildeten Landwirthe auf sein Gut Wechelborn, kaum eine kleine Meile von Wörth entfernt, richtete, weil er dort aus seinen selbstgemachten dreißigjährigen Beobachtungen und Erfahrungen das berühmte Werk über die Wissenschaft der Landwirtschaft aufgebaut und der Agrikultur neue Impulse gegeben hatte. Kein Landwirth wird das Elsaß und die Elssässische Landwirtschaft aufsuchen, ohne von dem Schlachtfelde von Wörth einen Abseher nach der friedlichen Werkstätte der Wissenschaft in Wechelborn zu machen.

Daraus, daß viel und guter Weizen gebaut wird, folgt noch keineswegs, daß auch viel Stärke fabricirt wird. Die große Dichtigkeit der Bevölkerung, ca. 7000 Seelen auf die □Meile, und die Lebensgewohnheit, die fast nur Weizenbrod fordert, beanspruchen einen sehr großen Theil der eigenen Weizenproduction. Das Elsaß erzeugt nicht volle 4 Mill. Schffl. Weizen und ziehen wir davon den Saatbedarf ab, so bleiben kaum 3 Mill. Schffl. Weizen übrig zur Deckung der eigenen Mundbedürfnisse und der Ansprüche, welche die nahen schweizerischen Gebirgsbewohner und Paris an die Provinzialleistungen erheben. Um der gesteigerten Consumtion willen bedarf das Elsaß trotz seiner Weizenkultur doch noch der steten Zufuhr aus den überelbischen Weizen- und Dinkelgebieten.

Von diesem Gesichtspunkte aus ist daher das Elsaß kein Land, in welchem die Stärkefabrication eine für den großen Verkehr bedeutende Ausdehnung gewinnen könnte.

Sehen wir nun, wie stark diese Fabricat'on im Elsaß wirklich vertreten ist und ob es sich begründen lasse, daß Straßburg, Mühlhausen, Colmar u. a. Städte, so wie das platte Land im West zahlreicher Stärkemachereien seien.

Nach Scatabrino's „Annuaire des Adresses du commerce du Haut et du Bas-Rhin,“ dessen Genauigkeit nichts zu wünschen übrig läßt und das mancher ähnlichen deutschen Arbeit als Vorbild dienen könnte, giebt es im ganzen Elsaß nur vierzehn Weizenstärkefabriken. Wir geben die Adressen derselben:

Straßburg	mit 2 Fabriken, deren Adressen J. Tubach, Weil & Hirschmann,
Mühlhausen	mit 3 Fabriken, deren Adressen Aug. Bertrand, Haeflly-Steinbach, J. Laederich Wittwe & C.,
Colmar	mit 2 Fabriken, deren Adressen Léon Grollemund, D. Scheurer & C.,
Walch, Canton Niederbronn	mit 2 Fabriken, deren Adressen G. Storckopf, Jof. Wolff,
Dittlenheim	mit 1 Fabrik, deren Adresse Karges,
Lingolsheim	= 1 = = = A. Schumann,
Bösch	= 1 = = = Anton Spiegel,
Höbhelim	= 1 = = = J. Schaub Söhne,
Willgottheim	= 1 = = = J. Salomon.

Damit ist die Vorstellung von der großen Zahl der Fabriken widerlegt. Nicht so exact läßt sich die Ansicht über die Größe des Betriebes berichtigen. Nichts desto weniger kann auch dieser nicht so beträchtlich sein, daß der bisherige Zollverein etwas zu befürchten hätte. Die Produktion und die anderwärts viel dringlichere Consumtion, verbunden mit gestiegenen Weizenpreisen, setzen der Fabrication von Stärke eine Schranke entgegen; aber andere Erscheinungen deuten darauf hin, daß der Fabrikbetrieb keine größere Ausdehnung erlangt haben kann, als lediglich das eigene Bedürfnis des Elsaßes erfordert, vielleicht mit Ausnahme von Kleinigkeiten für den Export. Fast alle Weizenstärke-Fabriken sind mit Nebengewerken verbunden, namentlich stellen sie Kartoffelstärke, Dextrin, Stärkegummil, Leim, Syrup für die zahlreich vorhandenen Bierbrauereien, Stärkezucker und Kartoffelmehlfabrikate dar. Die Vereinigung so vieler Nebengewerke entspricht zwar dem Charakter der Elssasser Industrie-Entwicklung, hindert aber die technische Ausdehnung der Stärkefabrication.

Die Elssasser Weizenforte hat fast ausschließlich eine locale Bedeutung; sie ist ein Hilfsgerwebe für die übergroße Zahl von Spinnereien, Webereien, und Färbereien des Elsaß und ist mit diesen zugleich entstanden.

Frankreich ist überhaupt kein Land für eine Stärkefabrication, welche für den Export arbeiten könnte. Länder, welche, wie Frankreich, regelmäßig der fremden Weizenzufuhr bedürfen, entbehren der natürlichen Grundlage zu einer dauernden Fabrication, wenn diese mehr leisten will, als die Befriedigung des einheimischen Bedarfs erfordert. Deshalb hat auch Frankreich einen kaum erwähnenswerthen Stärkeexport, in den letzten Jahren zwischen 18 und 20000 Centner, etwa der vierte oder fünfte Theil der hallischen Production, und dieses geringe Quantum geht nach der Schweiz, nach Italien, Spanien und in die Türkei. Hätte der Elsaß daran einen Antheil, so wird es diese Abzugaellen schon um seiner übrigen Ausfuhrartikel willen nicht aufgeben, um Elsaß dafür in Deutschland zu suchen.

Hienach wird es wohl hinreichend klar sein, daß weder der Elsaß mit Stärkefabriken dicht besetzt ist, noch daß das übrige Deutschland die Konkurrenz der Elssasser Stärke zu fürchten hat; am allerwenigsten hat die Metropole der deutschen Stärkefabrication Ursache zu irgend welchen Besorgnissen. Die Wiedervereinigung von Elsaß und Deutsch-Lothringen mit dem deutschen Stamme und Mutterlande wird sich als politische Nothwendigkeit vollziehen, ohne auf das unberechnete und widerwärtige Gerüde von den angeblichen Verletzungen eingebildeter Interessen Rücksicht zu nehmen.

Meteorologische Beobachtungen.

	27. October.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.	
Zufdruck	329,88	Par. F.	330,34	Par. F.	329,92	Par. F.
Dampfdruck	2,51	Par. F.	3,09	Par. F.	2,49	Par. F.
N. Fruchthg.	85	pEt.	81	pEt.	92	pEt.
Luftdichte	4,4	Gr. Km.	7,1	Gr. Km.	3,4	Gr. Km.
					5,9	Gr. Km.

E.

8-Ellige Siegesfahnen

schon von 1 Thlr. 20 Sgr. an;

Siegesfahnen mit preussischem Adler,

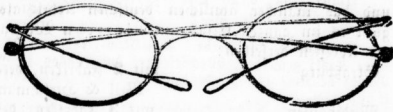
10-Ellig, elegante Ausstattung, schon v. 3 Thlr. an.

Meine geehrten Wiederverkäufer bitte ich mir rechtzeitig Bestellungen zu übermachen.

Die Modewaarenhandlung, Mäntel- u. Jacken-Lager

Grosse Ulrichsstr. 1.

von **M. Gundermann.**



Brillen, Lorgnetten, Pincenez,

in Stahl, Schildpatt, Silber und Gold, mit den besten Gläsern.

Barometer, Thermometer, Operngläser, Fernröhre,

mit vorzüglichsten achromatischen Gläsern, vom einfachsten bis zum höchst-elegantesten, empfiehlt in grösster Auswahl

Jul. Herm. Schmidt, mech. u. opt. Institut, Schmeerstr. 29.

Bruchbandagen wegen Aufgabe des Geschäfts von 10 bis 20 Sgr. bei **Fr. Lange's Söhne,** gr. Ulrichsstr. 48.

Frischen Geschw.-Gyps bei **Klinkhardt & Schreiber.**

Superphosphat aus **Baker-Guano** empfehlen zur Selbstbestellung ab Fabrik und ab Lager in **Leutha** bei Herrn **Louis Brömme** („Preuss. Krone“).

Chemische Fabrik

Worl bei **Leutha.**

Laue & Co.

Commis-Gesuch.

Mein Reisender ist unerwartet zum Militärdienste eingezogen worden. Die betreffende Stelle soll so bald als möglich wieder besetzt werden und bitte um darauf bezügliche Offerten.

Gustav Kayser, Weinhandlung in **Naumburg a/S.**

Ein elegantes Fuhrwerk, bestehend aus 2 Pferden, 5jährigen Fächsen, ohne Abzeichen, 4' 8" groß, gut eingefahren, sehr fromm, und einer Chaise mit Halbverdeck ist zu verkaufen. Näheres in **Dessau** beim **Bahnhof-Inspector Schöning.**

Stelle für eine Dame.

Einer wirkl. gebildeten noch jugendlichen Dame aus guter Familie mit angenehmem Charakter u. persönlichen Eigenschaften, Kenntnissen in der feineren Küche u. Musik, wird von einem in **Dresden** als Rentier lebenden, allein stehenden Herrn in mittleren Jahren, durchaus ehrenhafte u. event. dauernde Stellung als Repräsentantin der Hausfrau, bei Haltung des nöthigen Dienstpersonals, gegen Gewährung guten Salairs z. 1. Jan. oder 1. April n. S. geboten. Mit der, auch an Aeltern gerichteten Bitte, diesem Gesuch volles Vertrauen zu schenken, ist die verbunden, gült. Meldungen mit Angabe der Herkunft, des Alters u. bisheriger Carrière, unter Chiffre **C. F. # 50.** p. rest. Hauptpostamt **Dresden** bis zum 15. Nov. e. einzufenden u. conv. Falles Antwort bis zum 8. Decbr. e. zu gewärtigen.

Die im **v. Seckendorff'schen** Hause am Kirchthor, Mühlweg Nr. 1 befindliche Familienwohnung von 7 heizbaren Stuben mit Veranda, Mitbenutzung des Gartens und Stallung, ist zum 1. October 1871 zu vermieten.

Wohnungs-Anzeige.

Meinen geehrten Kunden zur gef. Nachricht, daß ich nicht mehr gr. Rittergasse Nr. 3, sondern in meinem Hause **Rutschgasse Nr. 2,** am Alten Markt, wohne.

Gleichzeitig offerire den Herren Landwirthen mein **Maschinenöl,** welches selbst dem stärksten Froste widersteht, so auch **Wagenfett,** und werde ich mich bemühen, nur gute Qualität zu liefern. Achtungsvoll

F. W. Braumann.

Gesucht

wird ein Gut mit 30 bis 40 Morgen, oder ein Gasthof mit 12 bis 15 Morgen, wo ein Haus in **Naumburg,** das 300 \mathcal{R} . Miethzins trägt, als Anzahlung mit übernommen wird. Gefällige Offerten bitte unter **A. A. poste restante Weissenfels** niederzulegen. Unterhändler werden verboten.

Freundl. Wohnung gef. schön. Lage, mit a. Bequemlichk., auch möbl. **Stube m. Schlafkab.** verm. neue **Promenade 10 u. gr. Brauhausg. 9.** Dasselbst **Pianino** verk. u. verm.

Aetznatron z. Seifekochen

bei **Helmbold & Co.,** Leipzigerstr. 109.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Den Herren Aerzten empfehle ich:
Inductionsapparate, Krankenthermometer, Beleuchtungsspiegel, Hörröhre - Trommelfelle, Spritzen alle Sorten, Klystompes - Douchen, Mikroscope - Deckgläschen, Impfspitzen - Respiratoren.

Otto Unbekannt, Kleinschmieden.
Fette Kieler Bücklinge und fette Kieler Sprossen, à 1/2 10 Sgr. erhielt **Boltze.**

Feldpostkisten nach Vorschrift

empfehle **Wilh. Berger,** Leipzigerstr. 91.

Wollne Herren-Hemden, Wollne Herren-Jacken, Wollne Herren-Hosen empfiehlt **Wilh. Walter,** Leipzigerstr. 92.

Hofverwalter-Gesuch.
Ein tüchtiger Hofverwalter wird soalich gesucht in **Roisch.** **Waff.**
1 2jähr. Zuchtbulle, auch schlachtbar, 25 Läufer Schweine und 50 Stück Schaafe und Hammel stehen zum Verkauf bei **J. Goldacker** in **Einödorf.**

2500 Thlr. - auch getrennt - sind auf Ackergrundstücke zu verleißen in **Halle** gr. **Berlin 10,** parterre rechts.

Homöopathische Arzneien

empfehle **Lindner's Apotheke** zum goldenen Hirsche in **Weissenfels.** Gefüllte Haus-Apotheken mit 40 Mitteln von 2 \mathcal{R} . an.

Für Kranke.
Kh. u. gicht. Schmerzen heilt laut Attesten sofort, **Syphilitis, Brust- u. Unterleibsleiden** briefl. sicher, **Dr. Blau,** hom. u. hydr. Arzt in **Dessau.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied heute Mittag 10 1/2 Uhr nach hartem, schweren **Todeskampfe**, in Folge zu früher Entbindung am **Kindbettfieber,** meine gute, hezzinnigste Frau, unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin **Adelheid Theuerjahr** geb. **Ackermann.** Nach kaum achtmonatlicher glücklicher Ehe mußte sie so bald, zu früh, viel zu früh von uns scheiden. Unser Schmerz ist groß.

Du der Sie unsern Wegen so freundlich zugesellt, D! gib Ihr deinen Segen Dort in der besseren Welt. Gib für des Erdenlebens Entschwindne Herrlichkeit Zum Lohne Ihres Strebens Ihr Himmelseligkeit.

Diese traurige Nachricht widmet Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stillen Beileid im Namen der Hinterbliebenen der tieftrauernde Ehegatte **Albert Theuerjahr.** **Erdeborn,** den 26. October 1870.

Anruf!

Die Unterzeichneten sind zu einem selbstständigen Comité zusammen getreten, um den zum IV. Armee-Corps abgehenden Transporten Estrümpfe, Leibbinden, Unterbeinkleider u. dergl. mitzugeben. Wir weisen für unser Vorhaben auf den im Courier veröffentlichten Aufruf des Herrn Dr. Bauer zurück und hoffen durch diesen fortwährend mit unsern heimathlichen Truppen in Verbindung zu bleiben. Wir bitten zu diesem Zwecke von Neuem aus allen Ständen und Kreisen unserer Provinz entweder um Geldbeiträge zum Ankauf von Material, oder um neue wollene Stoffe.

Halle, den 27. October 1870.

- Fr. Gräfin Kriemhild. Fr. Mathilde Thümmel. Fr. Pastor Hofmann. Fr. Rechtsanw. Schlieckmann. Fr. v. Bohnenburg. Fr. Schildenbagen. Fr. Kuncz. Fr. Krause. Fr. Diaconus Wanne. Fr. Rheus. Fr. Buchhändler Schmidt. Fr. Pastor Seiler. Fr. Rätin Tholuck. Fr. Geheimrath Volkmann.

Vermischtes.

Die „Cincinnati Times“ bringt folgendes amerikanische Urtheil über die Deutschen: „Das deutsche Element ist stark, in der That das stärkste Volkselement der Erde. Wenn es im Augenblick hierzulande noch nicht das herrschende ist, so wird es dies jedenfalls beim Beginn des 20. Jahrhunderts, also in weniger als 30 Jahren sein. Das deutsche Volk ist das gesündeste der Erde. Es steht in blühendem Mannesalter und in voller Lebenskraft. Wir Amerikaner sind allzu sehr raffiniert, verweichlicht und entnervend Gewohnheiten ergeben. Die deutschen Familien sind zahlreicher als die unserigen und würden auch ohne weitere Einwanderung in kurzem die Oberhand bekommen. Wenn unsere Söhne die Töchter Deutscher heirathen würden und umgekehrt, so wäre das eine weise Befolgung des großen Seges unserer Selbsterhaltung. Ein besserer Menschenschlag, physisch und geistig, würde aus einer derartigen Amalgamation hervorgehen, und die Klugheit gebietet uns, einen derartigen Weg einzuschlagen. Unsere jungen Leute sollten sich gesunde Familien wünschen. Unsere jungen Frauenzimmer sollten aus ihrer Lethargie aufgerüttelt werden und ihre Gewohnheiten den Gesetzen der Natur anpassen lernen. Nehmt deutsche Männer! Schüttelt die Faulheit von euch ab! Hört einmal auf, Schwindsichtschübe zu tragen! Uebt eure Körperkräfte! Wacht, schweut, kocht, geht spazieren, klettert auf die Berge und habt weniger Angst um euren Teint!“

Von der württembergischen Felddivision schreibt ein Soldat, seines Zeichens ein Gerber, aus Roßfeld, den 16. October: „Wie du siehst, bin ich wieder hier, aber Gott sei Dank, nicht als Kranker, sondern um den Weißgerber zu machen. Unser Regiment hat nämlich über 200 Schafe requirirt. Um die Felle nicht zu Grunde gehen zu lassen, wurde ich befragt. Ich sagte unserm Herrn Oberst, daß die Sache schon zu arrangiren wäre, und erhielt sodann den Auftrag, die Schafelle weiß zu gerben. Wir sind bis jetzt schon so weit, daß wir 70 Stück gegeben und die nächste Woche schon damit anfangen können, fertig zu machen. Was man nicht Alles werden kann, im Felde 16 Kilometer von Paris als Belagerer und Schafellagerer, um den Kranken im Spital und Regiment Fußsteppiche und Wärmehalter zu machen. Da werden vielleicht die Franzosen noch vielmals davon sprechen, wenn wir deutsche Soldaten so in aller Ruhe und Gemüthslichkeit nebenher noch solche Sachen machen und unser Handwerk wie in Friedenszeiten treiben!“

Hannover, d. 26. Oct. Die hiesige Stroußberg'sche früher Geestorff'sche Maschinenfabrik, ist augenblicklich mit Arbeiten überhäuft; die Fabrik liefert nämlich täglich für die königliche Regierung zwei Locomotiven nebst Tender, die eine am Morgen, die andere am Abend. Es ist das eine Leistungsfähigkeit der Fabrik, mit welcher angeblich selbst die Hortsig'sche Fabrik in Berlin nicht concurren kann. Die Fabrik macht damit allein mit der K. Regierung einen täglichen Umsatz von 32,000 M., soviel kosten nämlich die Locomotiven, zu deren Anfuhr auf dem Bahnhofs jedesmal 24 Pferde nothwendig sind. Die Stangensperre, stets sehr werthvolle Pferde, sind nach zweijährigem Dienste jedesmal total ruiniert, so anstrengend ist der Transport; man kann sich von der Schwierigkeit einen ungefähren Begriff machen, wenn man sieht, wie die breiten Räder der Transportwagen das Straßenpflaster überall, wo es nicht vollkommen capitalfest ist, handtief furchen.

Im Polizeigericht des 6. Districts in Philadelphia machte man kürzlich die Entdeckung, daß von der zum Leisten des Schwurs benutzten Bibel (in den Vereinigten Staaten besteht der Schwur vor Gericht in einem Kuß auf die Bibel) sämmtliche Blätter herausgeschnitten und durch ander Druckpapier ersetzt worden waren, augenscheinlich, um jeder gerichtlichen Verfolgung wegen Meineides zu entgehen. Der „gewissenhafte“ Thäter ist noch nicht ermittelt.

Marktberichte.

Magdeburg, d. 26. October. Weizen 76-70 Pf. Roggen - Pf. Chev. Serfe 28-29 Pf. r. Scheffel 72 Pf. Landgerste 42-38 Pf. r. Scheffel 70 Pf. Hafer 32-29 Pf. - Kartoffelspiritus, 8000 Pf. Tralles, loco ohne Faß 15 1/2 Pf. Berlin, d. 27. October Weizen loco 65-78 Pf. r. 2100 Pfd nach Qua lität, meißelunt poln. 71-74 1/2 Pf ab Bahn bez. r. Oct. 74 - 1/2 Pf bez. Dec. 73 - 1/2 Pf bez. Nov. Dec. 72 1/2 - 3/4 Pf bez. April Mai 74 - 1/2 Pf bez. - Roggen loco 48 1/2 - 49 1/2 Pf bez. feiner 50 - 51 1/2 Pf ab Bahn u. Kahn bez. r. Oct. r. Oct. Nov. u. Nov. Dec 50 - 50 1/2 - 1/2 Pf bez. Dec./Jan. 50 1/2 - 3/4 Pf bez. April Mai 51 1/2 - 1/2 Pf bez. Gerste, große und kleine, 40 - 54 Pf r. 17 50 Pfd. bez. - Hafer loco 24 - 30 1/2 Pf r. 1200 Pfd. bez. poln. 24 1/2

-25 Pf, märtlich. 27-1/2 Pf, vom. 28-1/2 Pf, feiner 29-1/2 Pf ab Bahn bez. r. Oct. u. Oct/Nov 27 1/2 Pf Dr. Nov/Dec 27 1/2 Pf bez. April/Mai 27 1/2 Pf bez. - Erbsen, Roßmaare 60-70 Pf, Futtermaare 51-56 Pf bez. - Weizen terrass 100-107 Pf. - Wintererbsen 68-105 Pf bez. - Rübbl loco 14 1/2 - 1/4 Pf bez. r. Oct. 14 1/2 - 1/4 Pf bez. Nov. 13 1/2 - 1/4 Pf bez. Dec. 13 1/2 - 1/4 Pf bez. April/Mai 14 1/2 Pf bez. u. O. - Feinbl loco 11 1/2 Pf bez. - Spiritus loco ohne Faß 16 Pf bez. r. Oct. u. Oct/Nov. 16 Pf - 1-5 Pf bez. Nov/Dec. 16 Pf - 2-5 Pf bez. Dec./Jan. 16 Pf - 7-10 Pf bez. April/Mai 17 Pf bez. - Weizen Termine ohne wesentliche Aenderung, gekand. 1000 Eutr. Roggen auf Termine wurde heute zu etwas besseren Preisen gehandelt. doch konnten sich dieselben nicht vollends behaupten, da zu den erhöhten Notirungen vielfeitige Verkaufsflut auftrat, wodurch die Stimmung schließlich ermattete. Locomaare ging bei vermehrten Offerten ledlich um gekand. 7000 Eutr. Hafer loco unverändert, Termine still, gekand 600 Eutr. Rübbl ohne wesentliche Aenderung. Spiritus verkehrte in fester Haltung, jedoch bewegte sich der Verkehr in den engeren Grenzen, gekand. 40,000 Eutr. Breslau, d. 27. Octbr. Spiritus r. Oct. 14 1/2 - 1/4 Pf r. 18 1/2 Pf O. - Weizen, weißer 73-91 Pf, gelber 74-88 Pf. Roggen 58-65 Pf. Serfe 46-54 Pf. Hafer 27-33 Pf. - Gettin, d. 27. Oct. Weizen 60-78 Pf, r. Oct. 75 1/2 Pf bez. Dec./Nov. 74 1/2 Pf, Frähj. 73 1/2 - 74 Pf u. Dr. Roggen 48-51 Pf bez. r. Oct./Nov. u. Nov./Decbr. 48 1/2 - 1/2 Pf bez. Frähj. 51-50 1/2 Pf bez. Rübbl 13 1/2 Pf bez. r. Decbr. 13 1/2 Pf bez. Frähj. 17 1/2 Pf. u. O. Spiritus 15 1/2 Pf bez. r. Oct. 15 1/2 Pf bez. Frähj. 16 1/2 Pf. Hamburg, d. 27. Octbr. Weizen loco fest, auf Termine still. Roggen loco fest, auf Termine rubig. Weizen r. Oct. 127 Pfd. netto 152 Bancothaler Br., 151 S., r. Oct. Nov. 127 Pfd. netto 149 1/2 Pf., 148 1/2 S., r. Nov./Dec. 127 Pfd. netto 149 Pf. in Wf Banco 149 Br., 148 S. Roggen r. Oct. 105 Bancothaler Br., 104 S., r. Oct./Nov. 103 Br., 102 S., r. Nov./Dec. 2000 Pfd. in Wf. Banco 103 Br., 102 S. Hafer fest, Serfe flau. Rübbl rubig, loco u. r. Oct. 28 1/2 Pf, r. Mai 28 1/2 Pf. Spiritus still, loco u. r. Oct. 19 1/2 Pf, r. Nov. 19 1/2 Pf. - Schönes Wetter. Amsterdam, d. 26. Oct. Weizen gekandstlos. Roggen loco fest, r. Oct. 187, r. März 199. Kaps r. Herbst 87. Rübbl loco 46 1/4 Pf, r. Herbst 45 1/4 Pf, r. Mai 44 1/4 Pf. London, d. 26. Octbr. Aus New-York vom 25. d. Abends wird pr. atlantisches Kabel gemeldet: Wechselkurs auf London in Gold 109 1/2, Colagio 11 1/2, Bonds de 1882 112 1/4, de 1885 111 1/4, de 1865 110 1/4, de 1904 108 1/4. Baumwolle 17 1/4. Liverpool, d. 27. October. (Anfangsbericht.) Baumwolle: Ruthmas licher Umsatz 8000 Ballen. Matt. Liverpool, d. 27. October. (Schlußbericht.) Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Schwach. Middling Orleans 9 1/4, middling amerikanisch 8 1/4, fair Dholkerah 6 1/2, middling fair Dholkerah 6 1/2, good middling Dholkerah 5 1/2 à 5 3/4, fair Bengal 6 1/4 à 6 3/4, New fair Domra 6 1/4, good fair Domra 7 1/4 à 7 1/2, Bernam 9, Smyrna 7 1/4, Egyptian 9 1/4.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffschleuse zu Erstha) am 27. October Abends am Unteregel 5 Fuß 10 Zoll, am 28. October Morgens am Unteregel 6 Fuß 2 Zoll. Wasserstand der Saale bei Bernburg am 27. October 4 Fuß 8 Zoll. Wasserstand der Elbe bei Magdeburg den 27. October 5 Fuß - Zoll. Wasserstand der Elbe bei Dresden am 27. Octbr. - Elle 8 Zoll über 0.

Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 27. October. Ueber die heutige Fonds- und Actien- börse ist fast gar nichts zu berichten, auf allen Geschäftszweigen herrscht eine fast absolute Verkehrslähme; die Course stellten sich im Anblich auf die fremden Notirungen zum Theil etwas niedriger, doch war die Haltung nicht gerade matt zu nennen. In Franzosen und in Lärken wurde Einiges gehandelt. Banken, Eisenbahnen, inländische, deutsche Fonds waren ganz still, aber behauptet. Von russischen Fonds waren Prämienanleihen nicht so beliebt, als in den letzten Tagen, aber etwas besser; englische Anleihen, namentlich 1862er, matter auf das Gerücht einer neuen Anleihe; die andren still. Wechsel matter bei mäßigem Verkehr.

Leipziger Börse vom 27. Octbr. Staatspapiere zc. Norddeutsche Bundesanleihe 5 1/2 97 1/2, h. u. V. H. Nov. 98 1/2 S. d. Quittungsbogen - - - - - 100 Pf. s. Staatspapiere von 1830 u. 1000 u. 500 Pf. 2 1/2 - - - - - 1855 u. 100 Pf. 1 1/2 71 1/2 S. r. 1847 u. 500 Pf. 4 1/2 89 P. r. 1852-1868 u. 500 Pf. 4 1/2 86 1/2 S. r. 1869 u. 500 Pf. 4 1/2 84 1/2 S. r. 1852-1868 u. 100 88 S. r. von 1869 u. 100 Pf. 4 1/2 85 1/2 P. r. 1870 u. 100 u. 50 Pf. 4 1/2 86 1/2 S. r. u. 500 Pf. 8 1/2 100 1/4 S. r. u. 100 Pf. 5 1/2 100 1/4 S.

Berliner Fonds- und Gelb-Cours.

Table with columns: Fonds-Cours, Pf., Brief, Geld, etc. listing various bonds and currencies like Deutsche Bundes-Anleihe, Preussische, etc.

Gold-Silber und Papiergeld. Friedrichs'dor . . . 118 1/2 b. - - - - - Dollars . . . 1.12 S Goldronen . . . 9. 9 b. u. S - - - - - Am. p. Pd. . . . 485 1/2 S Gold'dor . . . 111 1/2 S - - - - - Fremde Banknoten . . . 99 1/4 b Ducaten . . . - - - - - do. einlöslich in Leipzig . . . 99 1/4 b Sovereigns . . . 6. 24ctob. u. S - - - - - Fremde kleine . . . - - - - - Napoleon's'dor . . . 5. 12ct. b. - - - - - Deutscher Banknoten . . . 827 1/2 b Imperials . . . 5. 17 S - - - - - Russische Banknoten . . . 78 1/4 b Silber in Barren und Sorten p. Pfd. fein 20 M. 26 P.



Halle, d. 28. October.

„Lüthig befestigte Stadt, vom Strom und von Wällen umgürtet“ — so nennt, in seinem Gedicht an Bischof Willicus, Venantius Fortunatus die Stadt, die „schimmernde Mettis“, deren Lage, beide Ufer der durch das fruchtbarste Hüggelland dahinströmenden fischreichen bläulichen Mosella beherrscht, er gepriesen hat.

Heute ist die alte Reichsstadt wieder in unserem Besitze und wird, das hoffen wir, in demselben bleiben.

In solchen Tagen, wo sich Weltgeschichte entscheiden, rücken auch tausendjährige Ereignisse eines Landes, einer Stadt gleichsam in Wochen und Monate zusammen. Man überblickt ihre ganze Kette, und hat seine Gedanken, welche neuen Glieder sich jetzt wohl an diese Kette anhängen. Die ungemein feste Lage und das schöne, anmuthige und mit Früchten reich gesegnete Land rings umher haben der Stadt Metz schon in früherer Zeit ihre große Bedeutung gegeben, zumal sie das Grenzgebiet gallischer und deutscher Völker beherrschte.

Römische Alterthümer finden sich in und vor der Stadt. Vom auftrafflichen Reiche war Metz die Hauptstadt. Kaiser Ludwig der Fromme, Karls des Großen Sohn, wurde hier begraben. Unser großer Kaiser Otto soll Metz unter die vier Hauptstädte des deutschen Landes gepählt haben, welche den Feinden Trug böten, nämlich Augsburg, den Ungarn, Magdeburg den Slaven, Aachen und Metz den Niederländern und Galliern. Im ganzen Mittelalter blieb Metz eine volkreiche Stadt, voll Handel und Gewerbe, die überaus stolz war auf ihre Reichsfreiheit und die Fürstentümer tief verachtete. Wiederholt schlugen die Bürger die Angriffe der Normannen, der fränkischen Könige, der Herzöge von Bar und Lothringen, zurück. Metz zählte unter den vornehmsten Reichsstädten und wurde an Macht und Reichthum so hoch geschätzt, daß sein Römermonat auf 25 Mann zu Ross und 150 zu Fuß stand.

Die Glangstage der Bürgerrechte waren um Weihnachten des Jahres 1356. Kaiser Karl IV. hatte hier den großen und berühmten Reichstag gehalten, auf welchem die goldene Bulle, das Grundgesetz des deutschen Reichs für beinahe fünf Jahrhunderte, vervollständigt und verhängt, außerdem mehrere wichtige Reichsangelegenheiten verhandelt wurden. Die Fürsten und Herren waren, wie die „Augsburger Allg. Zeitung“ erzählt, in großer Anzahl und mit unendlicher Pracht erschienen. Auch der päpstliche Nuntius, der Cardinal von Albanien, der Dauphin von Frankreich und sein Bruder wohnten den Reichstagen bei. Nach dem Hochamt im herrlichen St. Stephans-Dom begab sich der deutsche Kaiser und die Kaiserin auf den Markt, geleitet von den Kurfürsten, Prinzen und unabsehbarer fürstlicher und ritterlicher Gesellschaft. Es war ein Glanz und Pomp, wie niemals in diesen Gegenden gesehen oder erhört war. Unter einem Zelt von Gold und Purpur ließen sich auf erhöhtem Platz Kaiser und Kaiserin zur Tafel nieder, und die Kurfürsten begannen sie zu bedienen. Zuerst traten die drei geistlichen Kurfürsten vor, der Mainzer, Kölner und Trierer, und verneigten sich. Sie waren des Reichs Erzkämmler für Germanien, Italien und Gallien, und hatten zum Zeichen dessen goldene Insignien am Halse hängen und jeder in der rechten Hand eine Pergamenturkunde. Dann ritt der Kurfürst von Sachsen herbei, des Reichs Ermarschall, in der Hand einen silbernen Neges voll Hazer; vor der kaiserlichen Tafel stieg er ab und ging an sein Amt, den Fürsten an den kleineren Nebentischen, jedem nach Gebühr, den Platz anzuweisen. Unterdessen reichte der Erzkämmler, der Markgraf von Brandenburg, den beiden Majestäten das Handwasser, indem er sich von seinem Gefolge die goldene Gießkanne mit Becken und das hölzerne Handtuch reichen ließ. Ihm folgte der Pfalzgraf vom Rhein, und stellte als des Reichs Erztuchses die erste goldene Schüssel auf des Kaisers Tafel. Das letzte Erzamt hatte der Kurfürst von Böhmen zu verrichten, des Reichs Mundschenk. An seiner Stelle, da der Kaiser selbst böhmischer König war, credenzte den Wein im goldenen Geschirr sein Vetter, Herzog Wenzel von Luxemburg. Zum Schluß kamen noch die beiden Jägermeister, der Markgraf zu Meissen und der Graf zu Schwarzenburg, auf den Markt geritten, mit zahllosen Jagdhunden und reich geschmücktem Jagdgefolge. Sie bliesen schmetternd ihre Hifthörner. Ein gewaltiges Wüchschwein und ein starker Hirsch brachen hervor, und wurden von ihnen erlegt, bei unermesslichem Volksh Jubel, und sofort zu Speisen vertheilt.

So tafelte damals auf dem Markte zu Metz das deutsche Reich, und alles war in Pracht und Fröhlichkeit, wenn es nämlich am 25. Dec. nicht gar zu kalt war.

Damals hatte Kaiser Karl IV. dem König von Frankreich, an dessen Hof er erzogen und mit welchem er durch Verwandtschaft und Betrag eng verbunden war, alles mögliche zu Gestalt gebracht, hatte ihm die Reichslande in Burgund, auch das Gebiet von Welfsch-Lyon (Lyon) überlassen und den Dauphin zu des Reichs Statthalter von Großnoix (Grenoble) gemacht. Aber ein Stück von Lothringen oder gar eine solche Hauptstellung, wie die freie Reichsstadt Metz dem König von Frankreich zu überliefern, das wäre auch des Reichs Stiefvater, wie man den Luxemburger Karl nannte, nicht eingelassen. Das durfte erst zweihundert Jahre später durch Heinrich II. geschehen.

Dieser verfolgte zwar die protestantische Gesinnung im eigenen Lande mit abfälliger Grausamkeit; er ließ den Protestanten, ehe sie den Scheiterhaufen bestiegen, erst die kehrische Zunge ausreißen. In Deutschland aber ermunterte er die Evangelischen in jeder Weise zum Krieg wider das Reichs Oberhaupt und ging mit Freuden auf einen

Antrag des Kurfürsten Moriz von Sachsen ein. Sein geschickter Diplomat, Jean de Kress, kam nach Deutschland, stellte Gold, Truppen und Lärchenhülle in Aussicht und verlangte dafür zweierlei: erstens die Abtretung der zum Reiche gehörigen Bischöflichen Metz, Tull (Toul), Birten (Verdun) und Cambray (Cambrai), und zweitens die Schutzherrschaft über die andern geistlichen Fürsten Deutschlands, wenigstens am Rhein. Den Rheinbund, welcher in der zweiten Forderung lag, lehnten Moriz und seine Verbündeten — der Landgraf von Hessen-Kassel, der Fürst von Anspach und der Herzog von Mecklenburg — ab; bewilligten jedoch die erste in folgender Weise. Sie schlossen mit dem Franzosen Heinrich II., „der sich gegen uns Deutsche in dieser Sache mit Hilfe und Beistand nicht nur als Freund, sondern als liebevoller Vater verhält“, zu Friedewalde am 15. Oct. 1551 ein Schutz- und Trugbündniß gegen ihren „gemeinschaftlichen Feind“, den deutschen Kaiser, um „dessen tyrannisches Joch bestialischer Knechtschaft von den Häuptern zu schütteln.“ Versprachen dem König die Wiedereroberung der ihm angeblich vom Kaiser entzogenen Erblande, nämlich die Freigrafenschaft Burgund und der Gebiete von Flandern und Artois (Atrecht), die ebenfalls das ganze deutsche Mittelalter hindurch zum deutschen Reiche gehörten, und erklärten sodann: „Man wird für gut halten, daß der König von Frankreich sich derjenigen Städte bemächtigt, welche von Alters her zum deutschen Reich gehören, aber doch nicht deutscher Sprache sind, namentlich Cambrai, Toul in Lothringen, Metz, Verdun und andere, und daß er dieselben als Vicarius des heiligen Reiches behalte, indem wir dem heiligen Reich die Rechte vorbehalten, welche es auf die gedachten Städte haben kann. Gleichergestalt würde es gut sein, daß der König in den Niederlanden ein Feuer anzündete.“ Die sächsischen Stände hörten mit Entsetzen von dieser Verrätherlei, und beschworen ihren Landesherren davon abzustehen. Der edle Mandelsthon war in Verzweiflung, und gleich wie Luther einst im strafenden Zorn die schmalkaldischen Fürsten wegen ihres Bündnisses mit den Franzosen gescholten hatte, so schrieb Melanchthon jetzt an den Kurfürsten: „er möge doch „betrachten“, ob ein solcher Krieg mit ungewissen und gefährlichen Leuten, welcher Zerföhrung des ganzen Reichs bringen möchte, zu erregen sei, und bedenken, was es sei, ordentliche Hoheit und ein gefasstes Reich mit Kur- und Fürsten in einem Haufen zu werfen und eine Zerrüttung und Confusion zu machen, deren niemand ein Ende sehen könne.“

Es war alles vergebens. Schon hatte der französische König die Türlen dazu gebracht mit ihren Flotten und Heeren gegen den deutschen Kaiser vorzurücken; denn, „um diesem zu schaden war er bereit,“ wie der englische Gesandte Asham ihm schrieb, „sich zu gleicher Zeit in der feierlichsten Form den Papisten und Protestanten, den Türken und dem Teufel zu verschreiben.“ Im März 1552 rückte er mit einem starken Heer, dessen beßer Theil aus dem entlassenen schmalkaldischen Fuß- und Reitervolk bestand, in Lothringen ein, indem er den Deutschen einen öffentlichen Sendbrief schickte: „er habe aus göttlichem Eingeben und Antriebe mit den unterdrückten deutschen Fürsten einen Bund gemacht, und bezeuge bei Gott dem Allmächtigen, daß er aus diesem möglichen und schweren Vorhaben, großen Unkosten und Gefahr und Sorge für seine eigene Person keinen andern Nutzen und Gewinn suche als aus freiem königlichen Gemüthe der deutschen Nation die Freiheit zu bringen.“ Ueber dieser Proclamation praangte ein Freiheitshut zwischen zwei Schwertern, und darunter stand „Libertas.“ Man sieht, die damalige französische Politik sah der jetzigen so ähnlich wie ein Ei dem andern.

Toul und Verdun waren unversehens weggenommen, Nanzig wurde stark besetzt, und nun legte sich das ganze Heer vor Metz. Die Bürgerschaft aber hatte ihre Mauern und Thürme wohl im Auge und ließ die Kanonen donnern. Der französische Feldherr, der Connetable Herzog v. Montmorency, forderte zur Uebergabe auf: die Stadt weigerte sich. Er drohte das ganze Land mit Feuer und Schwert zu verwüsten und keinen Stein auf dem andern zu lassen. Die Bürger erklärten ihm: er könne ihre Güter draußen verbrennen, sie aber seien eine deutsche Reichsstadt und würden nicht vom Reiche lassen. Da legte er sich aufs Bitten und Bereden, er schwur ihnen zu, nur ein einziges Fähnlein französischer Besatzung sollten sie einnehmen, und im übrigen bleibe alles beim alten. Man traute ihm und offerte das Thor. Sofort brach er ein mit einigen tausend Mann, die allerdings nur eine einzige Fahne führten. Die Bürger waren außer sich und schrien über Verrath und Treubruch. Der Connetable beschwichtigte sie, es sei nur auf einen Durchmarsch abgesehen, er werde die Stadt bald wieder verlassen. Eifrig aber arbeitete er den Rath ins französische Interesse zu ziehen. Einige vom Rath ließen sich bestechen und traten, an ihrer Spitze der Bischof Robert v. Lenancourt, mit dem General ins Einverständnis. Der größte Theil des Raths aber wies mit Verachtung das französische Gold von sich, und erklärte: nimmermehr lasse sich Metz vom deutschen Reich abreißen. Schon aber ließ der König melden, daß er kommen, Einzug halten und sich huldigen lassen wolle. Da wußte Montmorency sich zu helfen. Er wurde sterbenskrank, lag zu Bette, und ließ die obersten Rathsherren zu sich kommen, um sein Testament zu machen. Als er aber alle Feindseligen in seinem Zimmer bei einander hatte, warf er plötzlich die Bettdecke ab, stürzte sich mit dem Degen auf den Schloß-Altesten und durchbohrte ihn. Zugleich drang seine Leibwache durch Thür und Fenster herein und stach und schlug, bis keiner von den Rathsherren mehr am Leben war. Unter der Bürgerschaft herrschte stummee Entsetzen.

Der König zog ein, die Bürger mußten ihre Waffen abliefern, und wer nicht huldigen wollte, mußte ins Elend wandern. Als Heinrich II. Metz hatte, zog er wider allen Vertrag gegen Straßburg. Hier aber war man gewarnt, hatte hinlänglich Besatzung eingenommen und baute in Eile neue Festungswerke. Der König gab die süßesten Worte und Versprechungen; die Straßburger aber wiesen jede Verhandlung zurück. Die Franzosen mußten abziehen, und nachdem sie noch alle möglichen Schandthaten in den deutschen Grenzländern ausgeübt, Kurfürst Moriz aber seinen Frieden mit dem Kaiser geschlossen hatte, ließ der französische König in den eroberten lothringischen Städten das Vossenspiel einer freien Volksabstimmung aufführen. Unter dem Druck einer feindlichen Belagerung, während französische Lügen und Gelder ihre Wirkung thaten, konnte der Erfolg nicht fehlen. Es wurde später verkündigt: wer nur ein Wort äußere, daß Metz, Toul und Verdun wieder zum Reiche kämen, verliere Leib und Leben.

Kaiser Karl V. war aufs tiefste getroffen durch den Verlust von Metz. Um keinen Preis wollte er diese Hauptfestung in des Erbfeindes Händen lassen. Er sammelte ein mächtiges Heer und rückte noch in ungünstiger Jahreszeit vor die Stadt. Die Franzosen aber hatten sich bereit eine neue starke Citadelle zu bauen, und bedachten sich keinen Augenblick, die schönen Vorstädte rein abzubrennen. Dort standen die Klosterkirche des heiligen Arnold und das St. Martinskloster, worin Kaiser Ludwig der Fromme mit seiner Gemahlin, der heil. Siegebert, König von Aufrassen, und mehrere berühmte Männer aus der Karolinger Zeit begraben waren. Der Herzog von Guise ließ ihre Gebeine mit großem Pomp in die Stadt führen, und richtete sich ein, als Commandant der Festung sich nach des Königs Befehl auf Tod und Leben zu verteidigen. Weit und breit in der Umgegend wurden alle Vorräthe ausgeraubt. Der Kaiser hatte ein gutes Heer und treffliches Geschütz. Mit äußerster Anstrengung setzte er alles daran, Metz wieder zu erobern. Die großen Feldstücke frachten unaufhörlich. Alle Welt richtete ihre Augen auf Metz und war auf den Ausgang gespannt. Allein die Stadt war durch ihre Lage geschützt, die Citadelle und die Guisenchanze waren nicht zu nehmen, und die reisenden Ströme, welche die Stadtmauern bespülten, schwellen an durch den unaufhörlichen Regen, und traten weit über ihre Ufer. Die Zufuhr stockte, eine fürchterliche Kälte ließ nicht nach, Hunger und verärrtete Krankheiten brachen im kaiserlichen Heer aus, und Karl V. sah nach dreimonatlicher Belagerung sich genöthigt zu Ende des Decembers Metz aufzugeben. Es war der schwerste Schlag in seinem Leben, und sein Stolz konnte ihn nimmer erwidern. Er hatte in seinem Krönungsseid dem Reiche geschworen, allezeit dessen Wehrer zu sein, und mußte nun eine seiner Hauptforten den Franzosen überlassen.

Was Moriz von Sachsen an des Reiches Herrlichkeit gekündigt, das hat ein Fürst aus dem Hause Hohenzollern gut gemacht. Möge unter seiner Führung das wiedergeborene Deutschland sein Schwert über Metz halten und den neugewonnenen Brüdern den höheren Werth deutscher Gesittung, Bildung und Freiheit zum Bewußtsein bringen.

Verfaillés, d. 24. October. Der Mont Valerien ist seit der Niederlage der Franzosen am 21. Mill., nur von Zeit zu Zeit hört man einige Schüsse hier fallen. Um Jönen ein Bild von der Stimmung und der Lage der Jönen sowohl auf Vorposten als auch in Paris sich befindlichen Truppen zu geben, diene Jönen folgende Auslage von circa 100 desertirten französischen Mobilgardern, die sich gestern freiwillig hier gestellt und sich als Gefangene übergeben haben. Sie seien es müde und überdrüssig, so lauter ihre Aussage, sich von den untätigen Schreibern in Paris immer zur Schlachtbank führen zu lassen, nach einer erhaltenden Niederlage würden sie in Paris gemüthlich und ihnen in das Gesicht geipien. Die Kinderzeit hätte bereits derartige Dimensionen angenommen, daß die Zeiten des Kindesalters für Paris vorbei seien, und Alles gezwungen sei, zum Weisheitsalter seine Fußstapen zu nehmen; allein auch diese letzte Aussicht wäre dadurch getrübt, daß fast alle Hafervorräthe, Futter u. dergl. mehr absterben wären. Bei diesem trostlosen Blick in die Zukunft ärgern sie es auch im Interesse ihrer Familien vor, sich nicht nutzlos dem sicheren Tode zu opfern. Gegenüber dieser schlichten und naiven Schilderung des Gefalles und der Stimmung der Truppen erweisen sich alle von Tours aus in die Welt geänderten Telegramme über den ausgezeichneten „elan“ der Truppen und die auf Monate lang ausreichende Verproviantirung von Paris als Lügen. Indessen werden bei uns alle Vorbereitungen getroffen, um der sich immer mehr bemerkbar machenden Kinderpeste und dem dadurch entstehenden Mangel an Fleisch für unsere Truppen auf das Beste abzuwehren. Unsere Armeeverwaltung hat in Mainz und verschiedenen anderen Städten große Depots eingerichtet, von welchen aus große Transporte von einzelanem Kindesfleisch an die Arme abgeschickt werden. Auf der anderen Seite tritt auch jetzt die Frage merklich an die Verwaltung heran, wie es mit der Winterbekleidung der in Deutschland internirten französischen Gefangenen aussieht und man wird genöthigt sein, falls sich in dem binnen wenigen Tagen bestimm capitulirenden Metz nicht genug Material vorfindet, denselben auf unsere Kosten vollständig neue Winterkleidung anfertigen zu müssen. — Die in dem Treffen am 21. d. Verwundeten genessen hier im Schlosse und im Lycée der besten Pflege; leider sind die Verwundungen diesmal erdbeerlicher Natur, namentlich unter dem Garde-Landwehr-Regiment, weil dieselben unter dem heftigsten Granaten- und Mitrailleurfeuer zu leiden hatten. Gestern und vorgestern sind bereits 12 Soldaten, darunter 2 Offiziere, ihren Wunden erlegen und auf dem diesigen katholischen Kirchhofe mit allen militärischen Ehren beerdigt worden. — Der Baiserliche Kriegsminister v. Prantl ist gestern im Hauptquartier hier angekommen.

Berlin, den 27. October.

Außer Benniglen wurden auch die Abgeordneten v. Blanckenburg (einer der Führer der Conservativen) und Friedenthal (freiconservativ) in das Hauptquartier zur Theilnahme an den Conferenzen über die deutsche Frage berufen. Für das Großherzogthum Hessen wird nur der hiesige Gesandte Hoffmann (nicht auch Dalwigk) sich in Versailles einfinden. Mit Württemberg sind die Verhandlungen fast am Ziele, mit Baiern noch nicht. — Die Delegirten der norddeutschen Seeplätze, welche hier tagten, um Anträge auf Ersatz des deutschen Rheederens durch die französische Blockade zugefügten Schadens zu stellen, beschloßen, bios für den französischerseits verübten Seeraub (durch Wegnahme von Schiffen) und dessen Consequenz einen Ersatz zu beanspruchen, nicht aber für die Blockade.

Vermischtes.

— Aus Washington, d. 20. October, wird gemeldet: Um 11½ Uhr heute Morgen wurde in den vereinigten Staaten und in Canada ein Erdstöß verpürt. In Boston und Bangor borsten die Mauern vieler Gebäude. In New-York, Montreal und Toronto wurde ein Rollen gefürt und eine Vibration deutlich verpürt. In mehreren Städten herrschte große Aufregung. Die Stöße dauerten etwa 20 Secunden und richteten verhältnißmäßig nur wenig Schaden an.

Schwurgerichtshof in Halle.

26. October.

Gerichtshof, Staats-Anwaltschaft, Gerichtsschreiber wie bisher. — Als Schworen waren ausloscht: Boelting, Amtsrad in Artern; Claus, Detonum und Magistrats-Rath in Breuna; Jacnicke, Rentier hier; Andree, Gutsbesitzer in Landberg; Endlich, Detonum und Rathmann in Gerbstedt; Anichütz, Kaufmann hier; Luttenberg, Kaufmann in Herzfeld; Jacnicke, Hätteninspector in Rothenburg; Mäller, Obergerichts-Rath in D. hier; Dr. Erzbach, Oberlehrer hier; Ackermann, Gutsrichter in Erzeß; Syga, Rentier hier.

Die heutige Verhandlung, welche sich bis zum Abend gegen 8 Uhr hinzog, umfaßte eine Anlage gegen den Kaufmann Emil Gustav Robert Rothenburg hierseits wegen betrüglichen Bankerotts und Concursvergehens und gegen den Privatbankier Ernst Ludwig Kunze von hier wegen Theilnahme am betrüglichen Bankerott. Der dritte Angeklagte, Kaufmann Ernst Emil Gustav Kunze, früher in Rothenburg's Geschäft Commis und im Januar d. Js. nach Leipzig übergesiedelt, ist trotz eingeleiteter secretischer Verfolgung nicht aufzufinden gewesen. Dem Rothenburg, welcher hier bis zu Anfang d. Js. ein Cigarngeschäft betrieb, wird zur Last gelegt, sein Vermögen theilweise bei Kunze geschäft, seine Bücher, in der Absicht die Gläubiger zu beschneideln, unübersichtlich gefürt und endlich seine Ehefrau als Gläubigerin zum Nachtheil der übrigen Gläubiger betrügigt zu haben. Dem Kunze wird durch die Anlage zur Last gelegt, in den Handlungen, welche das Betrügenschaften des Rothenburg'schen Vermögens vorbereitete, erleichtert und vollendet haben, dem Rothenburg wissenschaftliche Hülfe geleistet zu haben. Beide bekanteten sich für nichtschuldig. Der als Sachverständige und Zeuge auftretende Kaufmann Keil sprach sich für die Richtigkeit der Buchführung des Rothenburg'schen Vermögens aus, daß dieselbe absichtlich gefürt worden, daß die dritten Personen eine Ueberricht nicht zu gemäßen vermöge und daß dies auf Täuschung und Beschneidung der Gläubiger berechneter gewesen sei. Diese Ueberrichtung stützte er auf, daß eine große Menge von Conton nicht abgeschlossen und daß im Concursverfahren durch ihn das Nichtvorhandensein des größten Theils der betreffenden contierten Forderungen vermittelte worden sei. Er berechnete die Activa zu 9693 Thlr., die Passiva auf 23,265 Thlr., die Unterbilanz also auf 13,571 Thlr., wobei er anerkannte, daß unter dem Passiv die Forderung des Pfisor von Eintracht sich vielleicht um etwas verringern werde. — Schon im Laufe des vorigen Jahres sollte über das Rothenburg'sche Vermögen von Amts wegen der Concurs eröffnet werden, es wurde jedoch davon Abstand genommen, nachdem Rothenburg eine Bilanz vorgelegt hatte, aus welcher sich ein Ueberfluß des Activs über das Passiv vermögen ergab. Unter dem 18. Januar 1870 erfolgte jedoch auf Antrag des Pfisors Concursvermälter die Eröffnung des Concurses über das Rothenburg'sche Vermögen und zwar wurde der letzte December vorigen Jahres als der Tag des Eintritts der Zahlungsunfähigkeit bezeichnet. Unter dem 3. Januar d. Js. verkaufte nun Rothenburg an seinen bisherigen Geschäftsfreunden Königsdorf, einen nach Auskunft seiner Ortsbehörde vollständig mittellosen Menschen, sein ganzes Mobilienvermögen, alle Baarvermögen, Uensilien, sogar Kleiderstücke und Kleiderstücke für 2693 Thlr. und edirte ihm aussehensche Forderungen im Betrage von 7335 Thlr. Königsdorf dagegen verpflichtete sich, auf das Kaufgeld und die Effensbalsata an Passiv des Rothenburg 5469 Thlr. zu übernehmen, den Restbetrag von 4450 Thlr. aber baar herauszugeben. Es wurde in dieser Beziehung auch anerkannt, daß bereits 436 Thlr. an Rothenburg und 414 Thlr. an dessen Ehefrau für deren Bilanzforderung baar bezahlt seien. Die Behauptung dieser Baarzahlungen wurde heute von Rothenburg nicht aufrecht erhalten, sondern anerkannt, daß die betreffende Baluta durch Compensation und Wechsel accepté beglichen sei. — Wäre dieser notarielle Vertrag, der übrigens durch richterliches Erkenntnis vom 29. April c. für nichtig erklärt worden ist, rechtsbefähigt, so würden nach der Annahme der Anlage Rothenburg's Gläubiger das leere Nachsehen gehabt haben, da, wie heute auch der Concursvermälter Keil bestätigte, von den nicht mit edierten Forderungen im Betrage von mehreren Tausend Thalern nur etwa 60 Thaler die jetzt einzutreiben gewesen, einige 70 Briefe aber, welche heute auch vorgelegt wurden, als unbestellbar zurückgekommen sind. Darin zunächst fand der Staatsanwalt in seinem Plaidoyer den Khatenstand des Betrügenschaftens und hob hervor, daß Kunze beim Zustandekommen dieses Vertrages wesentlich Hülfe geleistet habe. Als zweites Belastungsmoment wurde geltend gemacht, daß die sämtlichen an Königsdorf verkauften Sachen auf Umwegen in verächtlicher Weise nach Leipzig geschickt seien; die Baaren sind nämlich unter verschiedenen Adressen zunächst nach Nordhausen, Kofla, Weimar und Gotha gesendet worden, theilweise auch unter Kunze's Adresse und Kunze gab an, daß dies geschehen sei, um sie den Besekler näher zu bringen, er mußte aber keinen dieser Besekler namhaft zu machen. Von diesen Orten aus sind sie, wie zwar wieder unter anderen Adressen, worunter aber die des angeblichen Eigenthümers Königsdorf sich nicht befand, nach Leipzig dirigirt worden, wo sie, in eine Menge von Collen verpackt, durch die Thätigkeit des Concursvermälter Keil in dem Keller eines Hauses in der Hochstraße entdeckt und in Beschlagnahme worden sind. Es wurden heute eine Menge von Kunze's Hand herrührende Briefe verlesen, welche auf diese Geschäfte Bezug haben und aus denen der Staatsanwalt die Folgerung zog, daß gerade dieser Angeklagte die sämtlichen Manipulationen mit den Baaren dirigirt habe. Der Zeuge Pfisor und dessen Reiter der Witwe sprachen sich wenig günstig über den Rothenburg und Kunze mit dem Pfisoren inuegehaltenen Geschäftverkehre aus. Ein Zeuge, der aus Rothenburg's Dienste in den des Königsdorf übergegangene Commis Hein, wurde auf Antrag des Staatsanwalts nicht verpürt, weil er nach Aussage des Hausknechts Werboth bei der Fortschaffung der Baaren ebenfalls mit betrüglichen gemein und weil er einen Brief an Königsdorf geschrieben, worin er gewisse Papiere mit dem Bismarcken zurückverlangt, daß sonst Ehre, Geld und Äng verloren sei. Dieser Brief und einen von Kunze geschriebenen, worin Königsdorf mit ferneren Instructionen versehen wird, lücht Königsdorf bei der Beschlagnahme der Baaren zu verstricken, wurde darauf aber von Keil verhindert. Noch bestätigten einige Entlassungszeugen, daß sie nach Abschluss des Vertrages vom 3. Januar 1870 an Königsdorf Zahlung geleistet hätten. Nach längerem Plaidoyer des Staatsanwalts und der beiden Verteidiger, Rechts-Anwalt Herzfeld und Justizrath Riemer, lautete der Spruch der Geschworenen gegen Rothenburg schuldig des betrüglichen Bankerotts durch Betrügenschaft eines Theils seines Vermögens unter Annahme mildernder Umstände und schuldig des Concursvergehens durch Betrügung seiner Ehefrau als Gläubigerin mit 7 gegen 5 Stimmen, dagegen nicht schuldig des betrüglichen Bankerotts durch absichtlich falsche Buchführung; — bezüglich des Kunze ebenfalls schuldig der Theilnahme am betrüglichen Bankerott durch theilweise Betrügenschaft des Rothenburg'schen Vermögens mit 7 gegen 5 Stimmen unter Annahme mildernder Umstände. Der Staats-Anwalt beantragte gegen jeden der Angeklagten 1 Jahr Gefängnis und Unterlegung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr. Der Gerichtshof verhängte über Rothenburg 6 und über Kunze 4 Monat Gefängnis.

Stadt-Theater.

(Schluß.)

„Wer ist Merphibopheles?“ fragen die sogenannten „Charakterdarsteller“ (als nicht jeder Schauspieler die Aufgabe hätte, Charakter zu gestalten). Sie fragen, allen sich in das rote Rausch und das Mänelchen von harter Seite, legen in das Gesicht die üblichen Falten, blicken umher, fragen immer wieder, bleiben sich an den verständnisvollen, urtheilsfähigen Wenigen die Antwort schuldig oder an eigenen Definitionen Merphibopheles hängen. Damit sind sie aber gleich Anfangs am Ende. Denn indem der Dichter den Merphibopheles sich selbst definieren läßt, läßt er aus der Evidenz der Dichtung; Merphibopheles, in welchem doch die ethische Natur des Bösen, die böse Innerlichkeit des Faust verkörpert sein soll, verflüchtigt sich in den Definitionen in physische und metaphysische Weite; indem er sich als einen Theil bestimmt, der stets das Böse will und stets das Gute schafft, bezeichnet er sich selbst als ein höchst edelmütiges Wesen, das seinen Willen nie durchsetzen kann. Wenn Merphibopheles sich ferner als einen Theil des Theils definiert, so ist dies ohne Sinn, da er auch das ganze Böse sein muß, wenn überhaupt das Böse personifiziert erscheinen soll. Man findet die Interpretet und findet, daß mit Merphibopheles der Haß in seiner höchsten Potenz verkörpert sei, in Haß, welcher den ununterbrochenen aber erfolglosen Kampf der Vernichtung gegen das sich ewig wiedererzeugende Leben unternimmt. Man macht sich ein Bild des Fleisches gemordeten, selbstmordeten Bösen in seinen menschlichen Ausprägungen des Hohns, der Ironie, der klumpbrüchigen Lust, spielt einen Merphibopheles eigener Art — und fragt weiter. Auch Herrn Moriz geht es so. Verständnißvolle Leute sagen, das sei Merphibopheles sehr bedächtig habe, trotzdem „unser Bühne“ (setzen die Leute hinzu) „in Herrn Sumtau einen vorzüglichen Merphibopheles darstelle.“ Herr Moriz ist noch ein junger Mann, ein junger Künstler; das Erste nicht, wohl aber das Zweite verdrößt ihn Merphib, und das Jungsein kann diese in ihrer Art großartige Figur nicht wohl vertragen. Es schloß mit einem Worte die Consequenz in der Durchführung des Charakters. Hiermit wären wir aber mit den Ausstellungen, Herrn Moriz gegenüber, am Ende. Wir begegnen in ihm einem Künstler von ausgesprochenem Gestaltungstalent! Sein Huzar bezieht überal, selbst in kleinen Rollen, ein Werden, das Zeit und Studium vielleicht zum Sein reifen werden. Wie bei Herrn Krause, finden wir auch bei ihm Schärfe und Prägnanz der Zeichnung, die bescheiden wirkt; er bemüht sich überall in die Tiefe zu gehen, ein Problem zum Zweck der Lösung aufzuwinden. Welchen Grad von Elastizität sein Talent besitzt, haben wir, ehrlich gesagt, noch nicht beurtheilen können; sein Abbe Bréville hat aber gesagt, daß es bestimmte Grenzen hat. — Fräulein Brand, die Künstlerin, ist uns stets lieb und werth gewesen, wenn sie nicht rathlos wird, wenn ihre Declamation natürlich bleibt. Man veresse nie (und das rufen wir allen Schauspielern zu), das das Spiel da oben in Handlung, Bewegung, Rede ein Bild des Lebens ist, von der Natur sich entfernen ist nicht Kunst, sondern kein Können. Fräulein Brand ist vorzüglich in tragischen Partien und auch recht brav als biedere Hausmutter, selbst in komischen Rollen. — Das eigentliche Fach für Fr. Gr. u. M. (wir haben das stets gesagt und bleiben dabei) scheint das sogenannte Conversationstalent zu sein. Sie besitzt ein Repäsentationstalent nebst diversen dazu gehörenden äußeren Mitteln wie man es nicht allzu häufig antrifft. Sie ist die Dame von

Tournee, durchaus an disinguirte Gesellschaft gewöhnt. — Herr Kadelburg scheint den jugendlichen Liebhabern untreu geworden zu sein und sich in die Gesellschaft der Borvivaants begeben zu haben. Auf diesem Felde leidet der Künstler in der That Anerkennungswürthes; indessen begreifen wir ihn, seines klaren, modulationsfähigen Organs, seiner meist tabulösen Declamation wegen, auch mit besonderem Wohlgefallen in Rollen wie Ruben (Deborah), Leo Saphira u. dgl. — Frau Wiese, auch eine Bekannte, ist nach unserer Ueberszeugung die beste komische Alte, welche uniere Bühne jemals besessen, spielt aber auch jenseits in der Tragödie und dann immer sehr zum Vortheil des Ensembles. Sie karrikirt nicht, trägt mild auf und das thut wohl; ihr Wis ist Humor. — Herr Krepp, sehr viel beschäftigt, ist entschieden ein sehr fleißiger Schauspieler, aber ein schiedlicher, wie uns scheint. Unser norddeutsches Ohr kann sich noch nicht recht an diesen Tonfall der Rede, diese Gemüthlichkeit selbst im Affekt gewöhnen. Wir wollen indessen dem Künstler aus Eigenchaften keinen Vorwurf machen, die vielleicht bei unsern süddeutschen Brüdern Vorzüge sind. Herr Dalmonico strebt mit Energie vorwärts; seine Fortschritte seit verganginem Jahre, wo er zum ersten Male die Bühne betrat, sind unverkennbar; er ist das, was man im besten Sinne einen verständigen Schauspieler nennt. Herrn Schwarzkopf glauben wir bereits früher vollständig charakterisiert zu haben, indem wir ihn für Rollen wie Hubel und Pudel besonders geeignet befanden. Dem Komiker-Dreißblatt Pörsold-Wanner, Francke und anderm Komischen gönnen wir heute kein Pläschen, trotzdem die beiden Letzgenannten oft einen Plan in dem ersten Acte einnehmen und zwar in Ehren. Bleibt zunächst Fr. Raiffon. Doch dies „Kind des Glücks“ kommt später an die Reihe.

Wogu diese allgemeine Charakterisirung unierer Künstler? Nun wir hoffen in ehehlichem Urtheil zu zeigen, daß unsere Bühne in dieser Saison ein Ensemble besitzt, wie seit Jahren nicht, daß das berechtigte Lob den berechtigten Kadel überwiegt, daß unsere Bühne unter Director Sumtau's Fraßtooler und verständnisreicher Leitung würdig ist, den guten Platz unter den deutschen Bühnen einzunehmen, der ihr in hohem Maße, selbst von einem Laube, Verdienst u. A. zugewiesen worden ist. Punctum.

Noch ein paar Worte über die Aufführung eines alten Stückes der hochseligen Birch-Pfeiffer, dessen sich hier Wenige nur erinnern: „Ein Kind des Glücks.“ Wir geben der allgemeinen Meinung Recht, wenn sie diese Aufführung als interessant und genussreich bezeichnet. In der dankbaren Hauptrolle trat uns Fr. Raiffon entgegen und entzückte durch die drollige Naivität und herzliche Unterkeit ihres Spieles, durch die Tiefe und Jungheit ihrer Empfindung, durch ihr ganzes Wesen, das total in der Rolle aufging. Nur nicht zu viel und zu häufig plaudern, schmaßen und schnarzen, kleiner, niedliches Pensivenessdämchen, nicht zu häufig sich drehen und schwenken! Sonst war Alles recht schön und beifallswürdig. Die Aufführung hat so außerordentlich gefallen, daß, wie wir hoffen, eine Wiederholung angekehrt worden ist.

„Ich weiß einem Künstler, er sei von meinem oder dem andern Geschlechte, nur eine einzige Schmeichelei zu machen und diese besteht darin, daß ich annehme, er sei von aller eiteln Empfindlichkeit entfernt; die Kunst gehe bei ihm über Alles, er höre gern laut und frei über sich urtheilen und wolle sich lieber auch dann und wann falsch, als selten beurtheilt wissen“ sagt Lessing — Manchem zur Veruhigung.

Rekanntmachungen.

Auf Antrag der Beneficial-Erben des am 11. März 1870 zu Wettin verstorbenen Deconomen Johann Leberecht Gottlob Nebelung sollen die zu dessen Nachlasse gehörigen Grundstücke, als:

I. Die Grundstücke Nr. 100 des Hypothekencbuchs Stadt Wettin:

- 1) Ein Ackergut an Haus, Hof, Scheune, Ställen, Garten, Scheune vor dem Gönner'schen Thore, einen wüsten Scheunestock in der Mühlgasse, 21 1/2 Scheffel althallisches Maas Acker haltender Acker und das Plansstück Nr. 20 der Karte von Neuz in den Buschbreiten von 39 Morgen 45 □ Ruthen (A. B. G. H. I. O. P. Q.) — das letztgedachte Plansstück ist bei der Separation von Neuz an Stelle der zum Grundstück zu A. gehörigen, im Neuzer Felde gelegenen Grundstücke, sowie an Stelle der Grundstücke zu B. G. H. I. O. P. Q. ausgewiesen. —
2) Ein Ackerstück über dem Kniebeling, 4 Schfl. Acker althallisches Maas enthaltend (C.).
3) Ein Ackerstück, 4 Scheffel Acker haltend (E.).
4) Ein Ackerstück an der Teufelskufe, 4 Schfl. Acker enthaltend (F.).
5) 1 1/2 Schfl. Acker über dem alten Weinberge (L.).
6) 6 Scheffel Acker Acker auf dem Hirtenberge (M.).
7) 4 Scheffel Acker auf Ebnitzmark (N.).
8) Ein Ackerstück auf Lobitzmark von 6 alten Scheffeln Acker (K.).
9) Ein Ackerstück an den Himmelsbergen am Döbel'schen Wege vom Zeiftraine bis in den Flutgraben (S.).
10) Ein in der Aue liegender Weinberg, so jetzt in artbares Land umgewandelt (T.).
11) Ein Ackerstück von 3 Morg. 84 □ Ruthen Flächeninhalt der Kunstgöbren oder Pischkensäen Garten genannt, sonst zum Amte Wettin gehörig (U.).
12) Ein Ackerstück von 14 Scheffel Acker an Wörden auf den Himmelsbergen belegen (V.).
13) Ein am Markte unter dem Wohnhause

des Tischlermeisters Hartmann gelegener Keller (W.).

- 14) Ein Ackerstück von 2 Scheffel Acker in Dobiser Park (X.).
15) Ein Ackerstück auf Löbnitzmark von 2 1/2 Scheffel Acker (Y.).
16) Ein Ackerstück auf Löbnitzmark von 3 Scheffel Acker (Z.).
17) Ein Ackerstück auf Löbnitzmark von 2 Scheffel Acker (A. A.).
18) Ein Ackerstück von 5 Scheffel Acker in der Aue gegen Glochwitz über (BB.).
19) Eine Parzelle neben Herzog aus dem Plansstücke Nr. 24 der Karte von Neuz in den Ruischen von 15 Morgen 59 □ Ruthen (C. C.).

II. Die Grundstücke Nr. 101 des Hypothekencbuchs von Stadt Wettin: Ein Haus, Hof und Zubehör am Markte.

III. Die Grundstücke Nr. 96 des Hypothekencbuchs von Stadt Wettin: Ein Wohnhaus mit Hof, Scheune, Ställen, Garten und Zubehör in der Keltergasse.

IV. Die Grundstücke Nr. 29 des Hypothekencbuchs von Zschwig: Das Plansstück Nr. 54 der Karte von Zschwig von 5 Morgen 178 □ Ruthen, sollen

den 16. Januar 1871 Vormittags 10 Uhr an Gerichtsstelle zu Wettin in nothwendiger Subhastation verkauft werden.

Die Gebäude des Grundstücks zu I. Nr. 100 sind zu einem jährlichen Nutzungswerte von fünfzig Thalern (50 Th.); das Grundstück zu II. Nr. 101 mit einem jährlichen Nutzungswerte von zweieundneunzig Thalern (92 Th.) zur Gebäudesteuer; die Grundstücke zu III. Nr. 96 aber gar nicht veranlagt, da die Gebäude längst nicht mehr vorhanden; ferner die Ackergrundstücke in Wettiner Feldmark mit 570,36 Th., die in Neuzer Feldmark mit 156,22 Th. und mit 72,45 Th., und die in Zschwiger Feldmark mit 35,94 Th. jährlichen Reinertrage zur Grundsteuer veranlagt; indem das Gesamtmaas die der Grundsteuer unterliegenden Flächen in Wettiner Feldmark 244,74 Morgen, in Neuzer Feldmark 39,25 und 14,49 Morgen, endlich der in Zschwiger Mark belegenden 5,99 Morgen beträgt.

Die Auszüge aus der Steuerrolle und der

neueste Hypothekenschein können täglich in unserer Registratur eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekencbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclulsion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlags soll

den 23. Januar 1871 Vormittags 10 Uhr an Gerichtsstelle zu Wettin verkündet werden. Wettin, am 6. October 1870. Königl. Kreisgerichts-Commission. ges. Triebel.

Mühlen-Verpachtung.

Eine in Merseburg gelegene (in der Nischmühle) Papier- und Pappmühle, mit 2 Holländern und 1 Maschine, ausdauernder Wasserkraft, ist unter vortheilhaftesten Bedingungen zu verpachten. Zu erfragen bei Frau Assessor Beberer.

Für Jedermann!

Reclamationen, Gesuche u. Bittschreiben, Klagen, Recurse und Appellationen, Rechtfertigungen, Testamente u. Verträge werden schnell gefertigt auf dem Bureau gr. Steinstraße 46 hier. Halle a/E. Hagedorn, B. A.

Ein gut empfohlener Commis wird zum sofortigen Antritt gesucht. Gef. Offerten werden erbeten poste restante Naumburg a/S. A. K.

Die Verwalterstelle in meiner Wirthschaft ist befehrt. Mebler.

Für eine Geschafsmühle wird ein thätiger Theilnehmer mit 5 — 6000 Th. Einlage gesucht. Reflectanten werden gebeten, Briefe unter J. K. an Ed. Stürath in der Exped. dies. Ztg. zur Beförderung übergeben zu wollen.

Eine junge Kuh, 2 1/2 Jahr alt, und das Kalb davon, 5 Monat alt (zwei schöne Exemplare), stehen zum Verkauf bei Matthieu in Dürrenberg.



Halle-Sora-Gubener Eisenbahn.

Auf Grund des §. 56 uneres Gesellschafts-Statuts wird bekannt gemacht, daß in Gemäßheit des §. 47 des Statuts zum Vorsitzenden des Verwaltungs-Rathes Seine Durchlaucht der Fürst Hugo zu Sobotenlobe-Dehringen, Herzog von Ujest hiersebst, und zum Stellvertreter desselben der Bankdirector Hermann Genckel hiersebst; ferner in Ergänzung des Verwaltungs-Rathes gemäß §. 57 des Statuts der Rittergutsbesitzer Dr. Strousberg hiersebst und der Regierungs-Assessor a. D. Plewe hiersebst zu Mitgliedern gewählt worden sind.

Berlin, den 21. October 1870.

Der Verwaltungs-Rath der Halle-Sora-Gubener Eisenbahn-Gesellschaft.

(a 325.)

Die gewaltsame Austreibung der Deutschen aus Paris, welche auch mich und meine Familie betroffen, und die innige Theilnahme hiesiger Freunde an unserm herben Geschick, haben mich veranlaßt, wieder nach meiner Vaterstadt Halle zurückzukehren. Ich empfehle mich deshalb einem geehrten Publikum, sowie meinen früheren werthen Kunden zu gefälligen Aufträgen in meinem Fache unter Zusicherung strengster Punctualität und gewissenhafter Ausführung.

Halle, den 28. October 1870.

L. Seebach, Schneidermeister,
Barfüßerstraße Nr. 16.
im Hause des Herrn Photograph Weber.

Vorschriftsmäßige Feldpostkästen,

aus verzinnem Eisenblech, komplett mit Leinwandüberzug und Adress-Karte, die leichteste und dabei sicherste Verpackung die es giebt, fertigt und versendet ab Leipzig per Stück 12 1/2 *Sgr.*, bei Entnahme von einem Duzend auf einmal mit 10% Rabatt. Gefälligen Aufträgen bittet man den Betrag beizufügen. Geeigneten Wiederverkäufern, welche Verwendung für größere Posten haben, kann noch eine Extrabonifikation gewährt werden; solche belieben schleunigst mit mir in Verbindung zu treten.

Carl Schmidt, Leipzig, 20 Grimm. Str.

Heute frische Holsteiner Austern und acht Hamburger Rauchfleisch bei

W. Kuhne, Leipzigerstr. 35.

Dampferverbindungen

zwischen Stettin und Stolpmünde, Danzig, Elbing, Königsberg in Pr., Riga, St. Petersburg (Stadt), Copenhagen, Gothenburg, Kiel, Fleusburg, Hamburg, Hull, London, Newcastle u. Tyne, unterhalte ich regelmäßig während der diesjährigen Schiffsahrts-Saison.

Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Drei tüchtige Landwirthschafterinnen, in der feinen Küche erfahren, werden Neujahr, jüngere m. g. Zeugnisse sofort nachgewiesen.

Ein junges kräftiges Mädchen v. Lande will Wirthschaft lernen u. Lohngehalt zahlen. Näheres durch Wittwe Kupfer in Merseburg.

Wichtig für Damen!

Wollschweißblätter, die jede sich unter den Armen bildende Schwerehaudnünkung anziehen, und daher nie Flecke in den Säulen der Kleider entstehen lassen, halten für Halle und Umgegend alleiniges Lager, und verkaufen zu Fabrikpreisen das Paar 5 *Sgr.* — 3 Paare 14 *Sgr.* und geben Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

M. & E. Miltacher,

Papier- und Posamentierwaaren Geschäft,
Große Steinstraße Nr. 10.

Frankfurt a/D. im October 1870.

Hob. von Stephani.

Auf dem Rittergute Kloster-Häfelers bei Hübna posite restante findet eine tüchtige, im Wolkenwesen und der Viehzucht erfahrene Wirthschafterin zum 1. Januar gute Stellung nebst entsprechendem Gehalt.

Ein kräftiger Bursche

von auswärt, 16-17 Jahr alt, findet Dienst
A. Kranz, gr. Steinstr. 11.

Paraffin- und Stearinkerzen

von 5 Pack an zum Engros-Preise bei
Fritsch, Schmidt & Co.,
Magdeburger Chaussee 10c.

Havanna-Honig

zum Bienen-Kütern empfiehlt billigst
Otto Sievert, gr. Ulrichstraße 3.

Sehandke's

Gubrauer Brust-Pastillen, auch Netzig-Bonbons genannt, sicheres Mittel gegen Husten, Raubheit im Halse und Verschleimung. Die Original-Schachtel 4 *Sgr.* Alleinige Niederlage bei
Adelbert Lossier in Gönnern.

Das berühmte, von vielen ärztlichen Autoritäten empfohlene
Merseburger Bitter- oder Schwarzbier

wird als bewährtes Kräftigungsmittel hiermit empfohlen.
Merseburg a. d. S., 1870.
Carl Berger, Stadt-Bräuerei.

Ein hübscher offener Wagen mit Bedientenfig ist sofort billig zu verkaufen im „Goldenen Löwen“ in Eisleben.

Kuhhirte gesucht!

Ein zuverlässiger Kuhhirte findet sogleich Dienst und Wohnung auf dem Rittergute Köstzig bei Station Stumsdorf an der Magdeburg-Leipz. Eisenbahn.

Eine Amme

sucht
Dr. Albrecht zu Eisleben.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Fette Kieler Bücklinge, Frische Kieler Sprotten empfing **J. Kramm.**



Die seit länger als fünfzehn Jahren gegen Gicht und Rheumatismus unübertrefflich bewährte **Lairitz'sche Waldwoll-Watte**, das Oel, sowie die **Waldwoll-Unterkleider, Flannel, Strickgarn, Sohlen** u. s. w.

sind nebst genauer Gebrauchs-Anweisung für Halle und Umgegend nur allein acht zu haben bei **Friedrich Arnold** am Markt.

Lager schmiedeeiserner Träger bei **August Vogel, Leipzig.**

Rocco's Gesellschaftshaus.
Sonabend den 29. October 7 1/2 Uhr Abends
4. Concert
des Hallischen Orchester-Musikvereins.
Gade, Symphonie Amoll. — Schneider, Ouv. „Heil Dir im Siegerkranz.“ — Rossini, Fahnenerweihung a. d. O. „Die Belagerung von Corinth.“ — Kreutzer, Ouv. „Nachtlager in Granada.“

Stadt-Theater in Halle.

Sonntag den 30. October. Neu einstudirt:
Das Volk, arm und reich, oder:
Ein famoser Dienstmann, Poffe mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 8 Bildern von E. Pohl, Musik von Conradi. Mit neuen Einlagen: „In der Heimath ist es schön“ — „Hallenser Leben“ — gesungen von Herrn Franke — „Politischer Markt“ — Duett, gesungen von Fräulein Pehold und Herrn Franke.
Montag den 31. October: **Die Räuber**, Trauerspiel in 5 Akten von F. v. Schiller. — „Karl Moor“ — Herr Jantsch als Gast.

Lauchstädt.

Sonntag den 30. October **Concert** im „goldenen Stern“, Anfang 7 1/2 Uhr Abends, wozu ergebenst einladet **C. Steeger.**

Ummendorf.

Sonntag Gesellschaftstag b. Ratsch.

Morl.

Sonnabend und Sonntag ladet zum Wurstfest freundlichst ein **Gustav Kirchner.**

Familien-Nachrichten.

Verbindungs-Anzeige.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Friedrich Bierbümpfel,
Emma Bierbümpfel geb. Hudloff.
Halle a/S., den 27. October 1870.

Todes-Anzeige.

Am 26. October Abends 10 Uhr entschlief sanft unser geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Kaufmann **Carl Gott-helf Dieterich**, im 82. Lebensjahre an Altersschwäche. Dieses zeigen wir, um stille Theilnahme bit-tend, ergebenst an.
Laucha a/U., Rittergut Gröningen.
Die Hinterbliebenen.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Officiell.

Versailles, den 28. October. Gestern Abend ist die Capitulation von Metz unterzeichnet und das Victoriaschießen direct in Berlin befohlen. Am 29., also nicht am 27., werden die Stadt und die Forts besetzt. Gefangene sind 173,000, 3 Marschälle und über 6000 Offiziere.

Brüssel, d. 27. Oct. (Berl. Börs.-Z.) In Tours herrscht über die Zweckmäßigkeit des Waffenstillstandes Meinungsverschiedenheit; die Republikaner verwerfen denselben und fordern den Krieg bis aufs Messer.

Brüssel, d. 27. Oct. (Berl. Börs.-Z.) Die hier eingetroffenen Pariser Journale reichen bis zum 22. d.; ihr Inhalt ist wenig bedeutend. — Melaton ist angeblich am Tour in Versailles eingetroffen. — Die Dienstag-Journale melden, daß Metternich und Nigra beauftragt seien, in Lyon die Waffenstillstandsverträge offiziell zu unterzeichnen. — Nach einer Mitteilung des „Siècle“ erhielt Auguste Hibien von der Regierung den Auftrag, 1 1/2 Millionen Pistongewehre nach dem von ihm erfundenen System in Chassepots umzuwandeln, zu welchem Zweck ihm die Waffenmanufacturen zu Chatellerault, Etienne, Lalle und Bourges zur Verfügung gestellt wurden.

Brüssel, d. 27. October. „Independance Belge“ meldet aus Tours, daß die Bank von Frankreich nach Bordeaux verlegt worden ist. — Nach demselben Blatte treffen die Militärbehörden die strengsten Maßregeln zur Wiederherstellung der Disciplin unter den Soldaten. Es sind in letzter Zeit sehr häufig wegen Vergehen gegen die Subordination Criminals statuiert worden.

Paris, d. 27. Oct. (Berl. Börs.-Z. Indirect bezogen.) „Siècle“ kündigt tief entrüstet die Bildung einer Orleansischen Friedenspartei in Tours an, als deren Häupter Thiers, Grevy, Guyot, Montpairour, Wilson, Lefevre und Pontalis genannt werden. Auch habe diese Partei bereits zur Vertretung ihrer Interessen ein Journal, „La Constituante“, gegründet. Außerdem bemerkt „Siècle“, daß in Cherbourg 15,000 Mann der besten Marinetruppen völlig inactiv wären und glaubt darin ein Zeichen von deren antirepublikanischer Gesinnung zu erkennen.

Hannover, d. 27. October. Heute Mittag fand die Eröffnung des Hannoverischen Provinzial-Landtags statt. Oberpräsident Graf zu Stolberg erwähnt in seiner Rede die großen Ereignisse, hob die rühmlichen Opferwilligkeit der Provinz hervor und sprach den Wunsch aus, daß diese Zeit auch für Hannover segensreich werden und zur Versöhnung der Gemüther, sowie zum frischen Eintreten in die Arbeiten für's Vaterland führen möge!

Vom Kriegsschauplatz.

Die Ereignisse dieses Krieges sind so riesenhaft, daß es schwer wird, den richtigen Maßstab für ihre Größe zu finden, aber neben den glänzendsten und größten Erfolgen unserer Waffen, neben dem Siege von Sedan und der Einnahme von Straßburg, strahlt die nach neunwöchentlicher Einschließung erzwungene Capitulation der Armee Bazaine's und der Festung Metz in gleichem Glanze. In diese Waffenthat allein wäre genügend, um den Krieg zu einem der merkwürdigsten und ruhmreichsten aller Zeiten zu machen. Der Kern des französischen Heeres, die Garde, solide Linienregimenter unter dem Commando der gefeiertesten militärischen Namen Frankreichs; Metz, das jungfräuliche, das niemals eroberte Metz, einer der stärksten Waffenplätze Europas mit seinem ungeheuren Kriegsmaterial, seinen Werkstätten für den Bedarf der französischen Heere — das ist als reife Frucht der blutigen am 14. 16. und 18. August ausgestreuten Saat in unsere Hand gefallen.

Ehre den Feldherrn, Ehre den Truppen, denen wir diesen großartigen Sieg, einzig in der Welt dastehend, verdanken. Ihrem Geschick, Ihrer Standhaftigkeit verdanken wir es, daß das nie bezwungene Metz unversehrt, nicht zerstossen, gewaltig in seiner unberührten Stärke, in die Hände Deutschlands fällt. Ungeheure Kriegsmaterialien werden sich in ihm eingeschlossen finden. Wir haben jetzt schon für das Weitere dieses Feldzugs, sobald wir Metz mit einer deutschen Besatzung belegt haben, eine viel festere und sicherere Basis, einen sicheren Lagerplatz für alle unsere Depots, Vorräthe, Materialien. Die wiederherzustellende Eisenbahn wird uns bessere Dienste leisten, als jener vorübergehende Ersatz, der nur mit großer Vorsicht verwendet werden kann. Die Belagerungs-Armee vor Paris wird jetzt ansehnlich verstärkt und jede Möglichkeit ausgeschlossen werden, daß ein überlegener Ausfall unsere Stellungen vor Paris derangieren könne. Außerdem werden wir nun genügende Streitkräfte haben, um im Süden und Norden Frankreichs zu beweisen, daß jeder Widerstand unmöglich. Glücklicherweise werden die 200,000 Mann, die vor Metz lagerten, fein, daß ihnen die freie Bewegung durch die belle France zurückgegeben worden.

Der Fall von Metz ist in der gegenwärtigen Situation wichtiger, als der Fall von Paris. Die Hauptstadt kann uns nicht mehr entgehen, und sollten wir sie ausschließlich durch Hunger zwingen. Denn eine ungeheure Festung von 2 Millionen Menschen, und wenn Trochu seine Leute noch so tüchtig ausbildet und seine Ringmauer und Forts noch so fleißig verstärkt, muß doch endlich fallen, wenn kein Entsatz kommt, kommen kann. Vielleicht noch einige Wochen und die Stadt kommt selbst zur Einsicht, „daß sie sich ganz vergeblich opfert.“

Ueber die Vorverhandlungen der Capitulation berichtet die „Köln. Zeitung“:

Am Morgen des 12. nahnte sich der Ordnungsoffizier Premier-Lieutenant im 2. Garde-Dragoonen-Regiment v. Dieskau, derselbe Offizier, welcher früher mit einer Mission an den Commandanten der Festung Bitch betraut war, vom Hauptquartier Comrn in Begleitung eines Trompeters dem französischen Vorgesetzten und ließ das übliche Parlamentszeichen geben. Der Trompeter bläst und zugleich wird auf der französischen Linie mit dem Signal „Stoßen“ geantwortet. Ein französischer Offizier erscheint an der Spitze einer Patrouille, verbindet dem Parlamentär die Augen und bringt ihn zu dem Generalstabs-Offizier, welcher innerhalb der Vorkontinlinie stationirt ist. Dieser schickt eine Ordnung zurück nach dem Wagen, eine halbe Stunde ruft zu vergehen, bis dieser ankommt; dann ladet der französische Generalstabs-Offizier den preussischen Parlamentär zum Einsteigen ein, und so wird derselbe in die Wohnung des Marschalls gebracht und erst dort im Vorzimmer seiner Augenbinde entleibt. So geschah es auch am Morgen des 12. d. M. Der preussische Parlamentär kehrte in Begleitung eines französischen Officiers einige Stunden später zu den preussischen Vorgesetzten zurück. Letzterer war der Brigade-General und Commandeur der Ehrenlegion, General Boyer, erster Adjutant des Marschall Bazaine. General Boyer ist ein Mann von Mittelgröße, von elastischer, wenn auch schwächerer Gestalt, hat blondes Haar und blonden Schurrbart, was auf deutsche Abstammung, trotz des französischen oder nur französischen Namens schließen läßt; er ist im Departement Haut-Rhin geboren und gegenwärtig 44 Jahre alt. Er spricht nur Französisch, wie man sich erzählt. Die zwei Officiere des Hauptquartiers, welche man ihm zur Begleitung gegeben hat, sind mit den französischen Verhältnissen besonders vertraut. Der eine ist der bereits genannte Premier-Lieutenant v. Dieskau, der andere der Adjutant des Obercommandants, der Rittmeister Wilson, vom Oberrheinischen Dragoonen-Regiment Nr. 19. Sobald General Boyer, der in Uniform war, in Begleitung des Premier-Lieutenants v. Dieskau die preussischen Vorposten erreicht hatte, wurden ihm die Augen verbunden; ein Wagen brachte Beide nach dem Bahnhof von Aes zur Mühle; hier erwartete Rittmeister Wilson den französischen General und seinen Begleiter, und geleiteten ihn in ein Couré erster Classe, wo sie an seiner Seite Platz nahmen. Der Zug bestand nur aus der locomotive und einem Wagen. Um 1/3 Uhr Nachmittags fuhr der Zug von dem Bahnhofe von Aes zur Mühle ab, durch Novéant, wo das Erscheinen desselben solche Aufregung und Augenwundung verursacht hatte, nach Pont à Mousson, wo dem General die Hände abgenommen wurde, da er aber die preussischen Militärärzten hinaus war. Von da aus ging die Reise über Frouard, Coul, Bar le Duc, Epernay bis Nanteuil en Bar, wo da wegen der durch Sprengung des Tunnel unterbrochenen Verbindung per Extrarout über Metz, Lagny nach Versailles, wo die Reisenden, wie der „Staats-Anzeiger“ bereits gemeldet hat, am 14. früh halb 5 Uhr eintrafen und in der Rue Cartory in einem Privatbause einquartirt wurden. Auf die Meldung des Rittmeisters Wilson bei dem General v. Moltke und dem Grafen Bismarck begleitete Premier-Lieutenant v. Dieskau den General zu dem Bundeskanzler, wo dessen Erscheinung unter dem verammelten französischen Publicum solche Emotion erregte, daß der Bundeskanzler die Dülfe der Schutzmannschaft beanpruchte, um den Platz vor seinen Fenstern frei zu machen. Vom 14. früh bis zum 15. Abends 8 Uhr war der General in Versailles amweid, vom Bundeskanzler zwei Mal, von Sr. Majestät dem Könige jedoch nicht empfangen worden. Am 17. Nachmittags 3 Uhr trafen die preussischen Officiere mit dem General wieder vor Metz ein und ließen ihn unter den üblichen Formalitäten durch die Vorposten hindurch in die Festung passieren.

Straßburg, d. 23. October. Die „Köln. Ztg.“ schreibt:

„Die Reorganisation der deutschen Behörden und Aemter schreitet unaufhaltsam in allen Dienstkreisen vorwärts. Zur Besetzung der etwa 30 Forst-Inspectionen und ebenso vielen Unter-Inspecturenellen hat der königlich preussische Forstmeister Meyer von Coblenz, welchem die Stelle eines Conservateur des eaux et des forêts für die Provinz Elsaß-Lothringen übertragen ist, für den Ober- und den Niederrhein, so wie für Deutsch-Lothringen aus allen deutschen Staaten Forstmeister, Oberförster, Forst-Assistenten berufen lassen und auch deshalb bereits Privatmeldungen erhalten, wiewohl noch viele Stellen im Forstwesen zu besetzen wären. Die Leitung des öffentlichen Bauwesens ist in die Hände des königlich preussischen geheimen und vortragenden Ministerialrathes Flaminius von Berlin übergegangen und wird sich demnächst durch die Einsetzung der erforderlichen Kreis-Baumeister, sobald hierzu geeignete Persönlichkeiten ermittelt werden können, äußern. — Aus Colmar, der Hauptstadt des Oberrheins, erfahren wir, daß der königlich preussische Banrath v. d. Heydt, designirter Präfect dieses Departements, auf einer Recognoscierungstour dort schon eingetroffen, seine offizielle Thätigkeit aber erst nach dem Falle von Elberstadt, welche Festung der regelmäßigen Belagerung bereits unterworfen ist, eröffnen und deshalb vorerst wieder hierher zurückkehren wird. Uebrigens wurde das Präfecturgebäude zu Colmar schon feierlich in Besitz genommen, der französische Präfect außer Function gesetzt und die deutsche Autorität proclamirt.“

Militärische Auszeichnungen.

Das Eiserne Kreuz haben ferner erhalten: Gustav Binsky von hier, Unteroffizier in der 5. Escadron des 1. Thür. Husaren-Reg. Nr. 12; W. Weise aus Saubach, Sergeant in der 4. Comp. 4. Thür. Inf.-Reg. Nr. 72; Julius Franke, Musketier in der 7. Comp. 27. Inf.-Reg., Sohn des Korbmachermeyster Andr. Franke in Cloßwitz (Mansf. Seekreis); Albert Mohr aus Polleben, Lazareth-Gehülfe in der 8. Comp. des Inf.-Reg. Nr. 35; Franz Künzel aus Schwoigitz, Grenadier in der 6. Comp. des 2. Garde-Regiments.

Bemerktes.

Der „Volks Ztg.“ wird aus Spandau geschrieben: Nach verschiedenen Versuchen ist es dem Bäckermeister Däumichen zu Spandau gelungen, ein Brod herzustellen, welches sich 8 Wochen und länger hält, so daß es nunmehr möglich sei, die Armeen neben der Erbsenmehl auch mit gutem, nahrhaftem Brode zu versehen. Herr Däumichen ist bereits auf Dordre am Sonnabend nach Bingen behufs

Uebernahme einer Felbbücherei abgerufen und wird jetzt wohl bald der Mangel an eßbarem Brode bei den Truppen aufhören. Es würde dies eine Erfindung sein, welche dem Staate nicht nur einen pecuniären Vortheil bringt, sondern auch den Truppen zu Gute kommt.

Halle, d. 28. October.

Den in dem nachfolgenden, uns heute zugegangenen Feldpostbriefe ausgeprochenen Wunsch empfehlen wir zur Beachtung allen Denen, welche für die bisher vor Metz beschießlich gewesenen Truppenheile zu der demnächst von hier abgehenden Sendung noch Etwas beitragen wollen. Die gewöhnliche warme Fußbekleidung an Stiefeln könnte ja auch an bereits getragenen, selbstverständlich jedoch noch in gutem dauerhaften Zustande befindlichen Material bestehen. Man wolle dabei bedenken, daß die erwählten Truppenteile wahrscheinlich noch in der nächsten Zeit mit ihrem defecten Schuhwerke sich behelfen müssen. Der Brief lautet:

„Gn. zc. erlaubt sich ein Reservist der Stadt Halle, der seinen Namen vorläufig verschweigen zu müssen glaubt, um eventuelle falsche Deutung seines Wohlgegens zu vermeiden, die beschriebene Bitte vorzulegen, folgende Zeilen in den Hallischen Courir einzurücken zu lassen:

Berehrte Bürger der Stadt Halle! Der vorzügliche Opfermuth, den Sie seit Anbeginn dieses Krieges in so reichlichem Maße bewiesen und der uns alle, die wir aus Ihrer Mitte in den Kampf für das Vaterland gezogen, zu dem herzlichsten Danke verpflichtet, berechtigt mich zu der Hoffnung, daß eine bescheidene Bemerkung Gehör bei Ihnen finden werde. Die heftigen Regengüsse, die uns schon in den Sommermonaten August und September so unangenehm geplagt, machen jetzt bei zunehmender Kälte den Mangel an einem tüchtigen wasserdichten Schuhwerk immer empfindlicher. Ich bin weit entfernt, die uns gelieferte Fußbekleidung irgendwie zu bemängeln, aber bei dem continuirlichen Wechsel von Nässe und Trockenheit ist es nicht anders möglich, als daß selbst das beste Leder bald defect werde. — Wenn daher ein Theil der so reichlichen Sammlungen an Geld, die bei den verschiedenen patriotischen Vereinen unserer Vaterstadt stattfinden, auf die Beschaffung von gut gearbeiteten Schaftstiefeln verwendet würde, so würde damit einem zur Zeit im Felde allgemein gefühlten Bedürfnis Abhilfe geschehen. Den furchtbaren Schmutz, der in unseren Bivouacs herrscht, zu schildern, dürfte überhaupt keine Feder im Stande sein. Ich habe im heimatlichen Gebiet nie so etwas erlebt. Die Hauptursache liegt in der Bodenbeschaffenheit, insofern man weit und breit als obere Erdkrume nichts als eine undurchlässige fette Thonschicht vorfindet. Jeder Fußtritt bildet ein kleines Wasserreservoir. — Schließlich erliegt auch die widerstandsfähigste Natur dem behändlichen Bivouacieren, wie die zunehmende Zahl der Kranken beweist, wenn man nicht mehr im Stande ist, wenigstens die Nacht sich einen warmen Fuß zu verschaffen. Mit Brod, Fleisch und anderen Vidualien werden wir durch unsere Colonnen Gott sei Dank genügend versorgt, und halte ich es im Interesse meiner weniger bemittelten Kriegsgenossen für meine Pflicht, Ihre Aufmerksamkeit bei der Wahl von Liebesgaben vor allem auf oben beregneten Gegenstand zu richten. Bivouac Rugby bei Reg. Freitag d. 21. October 1870. G.—1“

Kirchen-Concert

zum Besten der Invalidenstiftungen, veranstaltet vom Riedel'schen Verein unter gefälliger Mitwirkung des Berliner Domchors. Es dürfte wohl manchem Musikfreunde willkommen sein, zu erfahren, daß nächsten Sonntag, den 30. d. Mts., in unserer Nachbarstadt Leipzig ein Kirchenconcert stattfinden soll, welches selbst für diesen, an hervorragenden musikalischen Aufführungen so reichen Ort ein musikalisches Ereigniß zu nennen ist. „Zum Besten der Invalidenstiftungen“ wird dasselbe veranstaltet von dem durch seine vorzüglichen Leistungen in den weitesten Kreisen bekannten und geachteten Riedel'schen Gesangverein, aber diesmal unter der Mitwirkung des Berliner Domchors. Das letztgenannte, weltberühmte Institut aus einmal in Leipzig aufzutreten zu sehen, war der Wunsch vieler Kunstfreunde Leipzigs schon seit Jahren; aber alle Bemühungen zur Erreichung dieses Zieles blieben bisher erfolglos. Daß die Sänger hohe Bedingungen stellten, war gewiß keineswegs ungerechtfertigt; aber ihr Auftreten konnte nur erfolgen in einem Concert für einen wohlthätigen Zweck, da in keinem andern Falle auf die nöthige, vorherige hohe Bewilligung zu rechnen war. Doch obgleich der Domchor früher öfters außerhalb Berlins concertirt hatte, z. B. in Hamburg, selbst in London, wo er seiner Zeit bekanntlich die größte Sensation erregte, so glaubte man doch höhern Orts seit geraumer Zeit die Einwilligung zu solchen Unternehmungen, als der Würde des Domchors widersprechend, versagen zu müssen. Und in der That würde auch diesmal, trotz genauer Darlegung der Verhältnisse und trotz des allgemein wohlwollend anerkannten patriotischen Zweckes, die Bewilligung andauernd versagt worden sein, wenn nicht, hinweisend auf die außergewöhnliche musikalische Bedeutung Leipzigs, in Folge einflußreicher Vermittelung ein directes Gesuch an Sr. Majestät den König Wilhelm, zur Zeit in Versailles, unterstützt durch eine Anzahl angesehenen Bewohner Leipzigs, von dem erwünschten, besten Erfolge gewesen wäre. — So geschieht es denn, daß der Berliner Domchor nächsten Sonntag das erste Mal in Leipzig auftritt. Allgemein dürfte es bekannt sein, daß derselbe das vorzüglichste jetzt bestehende Institut für Chorgesang, a capella, ist. Die sämtlich besol deten Mitglieder bestehen aus etwa 70 Knaben und Herren, lauter ausgesuchte, geschulte Stimmen. Die Herren des Chors sind meistens Solofänger, Gesanglehrer und Musiker und es finden sich unter ihnen eine große Anzahl von anerkanntem Rufe. Die Organisation des Instituts ist eine militärisch geregelte. Die vollkommenste Herrschaft über das Technische des Chorgesanges, absolute musikalische Reinheit, äußerste Gewalt aller Stärkegrade, unbedingte Feinheit und Klarheit des Vortrags sind die allgemein bekannten Vorzüge dieses Chors. Man kann wohl annehmen, daß in dieser Beziehung, selbst mit Einschluß der uralten firnischen Capelle

in Rom, ein vollkommener Chor nicht existirt. — In dem bevorstehenden Concert fällt nun demselben eine Hauptaufgabe zu. Das Programm enthält 8 Chorgesänge und 7 derselben werden von dem Domchor vorge tragen, nämlich: Paterfamilias, Agnus Dei aus der Missa Papae Marcelli; Durante, Misericordias Domini, 2chörig; Potti, Crucifixus, 8 St.; M. Frank, „In den Armen deim“, 5 St.; S. Bach, „Singe dem Herrn“, 8 St.; Mendelssohn, 43. Psalm, 8 St.; Mozart, Ave verum. Der Riedel-Verein hat den Vortrag nur einer, der Schlussnummer des Programms übernommen; selbige enthält S. Bach's Cantate: „Ein feste Burg“ zc. — Außerdem betheiligen sich an dem Concert der Hr. Concertmeister F. David mit einem Violinolo und Hr. Hegar, welcher eine „Sarabande“ für Violoncello von S. Bach zu Gehör bringen wird. — Daß das Concert hohe und seltene Kunstgenüsse bieten wird, steht außer allem Zweifel; wir erachten es daher für unsere Schuldigkeit, auf dasselbe aufmerksam zu machen. Jul. Handrock.

Kunst-Notiz.

Das für Montag, den 31. d. M. von der Direction des neuen Theaters angeordnete erste Gala-Concert verspricht einen der genussreichsten Productionen in künstlerischer Hinsicht. Das Concert findet statt der Abendvorstellung auf der Bühne statt; die dabei betheiligten Künstler und die bis auf 40 Mann aus Leipzig und Dessau verstärkte Theatercapelle unter Leitung des Herrn Capellmeisters Starke werden den Abend gewiß zu einem der hervorragendsten dieser Saison machen. Die durch ihre ausgezeichnete Virtuosität in der Kunstwelt berühmte Pianistin Fräul. Hermine Stadler (Schülerin des Dr. Fr. Kitz's) tritt an diesem Abend in Halle zum 1. Male vor das hiesige Publikum und wird dasselbe ebenso entzücken, wie sie es in größeren Städten Deutschlands und Oesterreichs gethan hat.

Das Sonntag, den 30. d. M. im neuen Theater angeordnete neue Stück von Merbitz „Ein Bild vom König Wilhelm und Die Preußen in Frankreich im Jahre 1870“, dessen Hauptrolle „Anna“ für Fräulein Anna Bach eigens geschrieben ist, gehört zu den besten patriotischen Theaterstücken der Neuzeit. Die vaterländische Handlung dieser dramatischen Arbeit wird das Publikum gewiß im höchsten Grade befriedigen.

Hallischer Tages-Kalender.

Sonnabend den 29. October:

Kirchliche Anzeigen.

- Zu Neumarkt: Ab. 6 Beszer Pastor Hoffmann.
- Universitäts-Bibliothek: Nm. 2—4.
- Marien-Bibliothek: Nm. 2—3.
- Schwurgericht: Nm. 8 Die Handelsfrau Nitische geb. Hertling, der Lohnschreiber Hartung, der Schachtmstr. Nitschke, der Schachtmstr. Krüger, sämtlich aus Delitzsch; betrügerlich u. einfacher Banquerott, wissenschaftlicher Reichthum u. Thellnahme daran. Vertheidiger: N. A. Krusenberg, J. A. Seeigmüller, N. A. Böcking u. Herzfeld. 4 Zeugen.
- Caricaturkassette: Geschäftsstotal ar der Königl. Cant. Die Caricaturkassette ist an allen Wochentagen von Nm. 9—10 geöffnet.
- Städtisches Leibhaus: Exeritionsstunden von Nm. 8 bis Nm. 2.
- Städtische Sparkasse: Kassenstunden Nm. 8—12, Nm. 3—4.
- Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Nm. 9—1 gr. Schlämm 10 a.
- Sparr-u. Vorwärts-Verein: Kassenstunden Nm. 9—1 u. Nm. 3—4 Rathhausgasse 18.
- Nordb. Pacht-Beförderungs-Gesellschaft: Exeritionsstunden von Nm. 7 bis Nm. 8 gr. Berlin 18.
- Börsenversammlung: Nm. 8 im Stadtschießgarten (mit Cours-Not.).
- Deutsches chemisches Laboratorium von Dr. Leuchter gr. Märkerstraße 4: täglich Nm. 8½—12½ u. Nm. 2½—5.
- Leser-Verein: im Hotel „zur Stadt Zürich“ täglich von Nm. 8 bis Ab. 9 Zimmer Nr. 5—6, 1 Treppe hoch.
- Polymathischer Verein: Ab. 7—9½ Bibliothek u. Lesezimmer in der „Tulpen-“ Handwerkerbildungsverein: Ab. 8—10 gr. Ulrichsstraße 68.
- Kaufmännischer Verein: Ab. 8—10 in Rocco's Etablissement 1 Tr. hoch (getheilt unterhaltung).
- Gärtner-Verein: Ab. 8—10 Versammlung H. Sandberg Nr. 1.
- Hallische Liedertafel: Ab. 8—10 Übung auf dem Jägerberge.
- Vereinigte Männerliedertafel: Ab. 8—10 Übungsstunde im „Paradies“.
- Schülerische Liedertafel: Ab. 8—10 Übungsstunde im „Fürstenthal“.
- Hall. Orchester-Musikverein: Ab. 7½ Concert in Rocco's Gesellschaftsbaus.
- Chorverein. S. Uhlig's Kunst- u. Musikwert-Ausstellung (gr. Klausstraße 18) ist täglich von Nm. 8 bis Ab. 7 geöffnet.
- Babel's Bade-Anstalt im Fürstenthal. Irisch-römische Bäder: für Herren täglich Vormittags 8, Nachmittags 5 Uhr; für Damen täglich Nachm. 2 Uhr. Alle Arten Wannenbäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertage Nachmittags ist die Anstalt geschlossen.
- Sade's Bade-Anstalt Weidenplan 9, nahe dem Universitätsgebäude. Sools- und Mineral-, sowie alle gemischten Bäder zu jeder Tageszeit.

- #### Eisenbahnfahrten.
- (C = Courterzug, S = Schnellzug, P = Personenzug, G = gemischter Zug, E = Eilgüterzug.) Abgang in der Richtung:
- Nach Berlin 4 U. 20. M. (C), 8 U. 35 M. (P) mit Anschluss von Bitterfeld nach Dessau, 6 U. 30 M. Ab. (P).
 - Ankunft in Halle: 10 U. 15 M. (P), 5 U. 20 M. (Nm. (P)), 11 U. 38 M. (Nm. (C)).
 - Nach Göttingen (über Nordhausen) 8 U. 40 M. (Nm. (P)), 2 U. (Nm. (P)) 8 U. 4 M. Ab. (P).
 - Ankunft in Halle: 7 U. 50 M. (P), 1 U. 19 M. (Nm. (P)), 7 U. 50 M. Ab. (P).
 - Nach Leipzig 6 U. (M. (G), 8 U. 5 M. (Nm. (C)), 9 U. 40 M. (Nm. (P)), 1 U. 35 M. (Nm. (P)), 4 U. 15 M. (Nm. (P)), 7 U. 20 M. Ab. (P), 8 U. 35 M. Ab. (S).
 - Ankunft in Halle: 7 U. 15 M. (Nm. (P)), 8 U. 35 M. (Nm. (S)), 10 U. 30 M. (Nm. (P)), 1 U. 15 M. (Nm. (P)), 5 U. 25 M. (Nm. (P)), 7 U. 50 M. Ab. (C), 8 U. 45 M. Ab. (G), 11 U. 25 M. (Nm. (P)).
 - Nach Magdeburg 7 U. 25 M. (Nm. (P)), 8 U. 40 M. (Nm. (S)), 1 U. 25 M. (Nm. (P)), 5 U. 45 M. (Nm. (P)), 8 U. Ab. (C), 9 U. Ab. (G), 11 U. 35 M. (Nm. (S)).
 - Ankunft in Halle: 5 U. 50 M. (Morg. (G)), 8 U. (Nm. (C)), 9 U. 30 M. (Nm. (P)), 1 U. 25 M. (Nm. (P)), 4 U. 5 M. (Nm. (P)), 7 U. 10 M. (P), 8 U. 15 M. Ab. (S).
 - Nach Buringen 2 U. (Nm. (E)), 6 U. 10 M. (Nm. (P)), 10 U. 25 M. (Nm. (P)), 1 U. 55 M. (Nm. (P)), 8 U. 5 M. (Nm. (P)), 11 U. 45 M. (Nm. (S)).
 - Ankunft in Halle: 4 U. 10 M. (Morg. (S)), 8 U. 25 M. (Nm. (P)), 11 U. 40 M. (Nm. (E)), 1 U. 15 M. (Nm. (P)), 4 U. 50 M. (Nm. (P)), 10 U. 30 M. (Nm. (S)).
- #### Personenposten.
- Abgang von Halle nach: Cönnern 9 U. (Nm. —) Ebejün 3½ U. (Nm. —) Querfurt (Koblen) 3 U. (Nm. —) 12 U. 45 M. (Nm. —) Calandine 9 U. (Nm. —) Wettin 2 U. 15 M. (Nm. —)

Fremdenliste.

Angesommene Freunde vom 27. bis 28. October.

Kronprinz. Hr. Assc. Justiz Friedrich, Hr. Lehrer Ködiger u. Frau, Hr. Bau-Jur. Weigert u. Hr. Major v. Billfinger u. Fam. a. Berlin. Frau v. Trauwitz u. Dierich u. Hiltesheim. Hr. Archib. u. Baumst. Wilson u. Hamburg. Die Hren. Konz. Eisner u. Kelzig, Scharme a. Berlin, Levy u. Hamlich a. Magdeburg, Jaeger a. Hamburg, Strom a. Bretschfeld.

Stadt Zürich. Hr. Stud. theol. Nitzinger a. Baden. Die Hren. Kent. Eschrich a. Dresden, Pallas a. Erfurt u. Wosjenfels u. Gem. a. Berlin. Die Hren. Kauf. Schellmann a. Nürnberg, Schmidt a. Brandenburg, Jas. Die Hren. Dortmund, Blume a. Braunschweig, Schömk a. Kiel.

Goldner Ring. Hr. Rittergutsrath Obfelder u. Hr. Defon. Horacek a. Prag. Frau Kreisger. Rath. Eberhardt a. Ebnen. Hr. Fabrit. Wendt a. Peitz. Die Hren. Kauf. Kreuzberg a. Berlin, Brandt a. Eisenfeld u. Hülferkorf a. Ilmenau.

Goldner Löwe. Hr. Fabrit. Müller a. Kofia. Die Hren. Kent. Meyer u. Gem. a. Naumburg u. Weiß a. Hamburg. Hr. Landwirth Delbale a. Walkenried. Die Hren. Kauf. Hartmann a. Achersleben, Dehner a. Wittenberge u. Rechenberg a. Danzig.

Stadt Hamburg. Hr. Dr. Schellenberg a. Berlin. Die Hren. Kauf. Lau, Witt u. Etolenwald a. Berlin, Immendörfer a. Stuttgart u. Samien a. Wolfenbüttel.

Mente's Hotel. Frau Werno a. Genf. Hr. Landwirth Ledderbegen a. Billberg. Dr. Herdehl. Israel m. Sohn a. Wernier. Die Hren. Kauf. Eahlmann a. Fürth, Kogen a. Amsterd., Bormann a. Nordhauen, Saar a. Prag, Gasmann u. Kränkel a. Magdeburg, Schweprenohl a. Remscheid.

Goldene Rose. Hr. Techn. Feinlig a. Chemnitz. Hr. Rechtsand. Erbert a. Hagen. Die Hren. Kauf. Freudenthal a. Potsdam u. Jonathan a. Berlin.

Schmidt's Hotel. Die Hren. Kent. Kramer a. Weiden u. Seifert u. Thelemann a. Hamburg. Hr. Fabrit. Harus a. Wien. Die Hren. Kauf. Nieme a. Frankfurt, Lange a. Berlin, Schulz a. Arnstadt.

Preussischer Hof. Die Hren. Kauf. Abesser a. Vignitz, Eißer a. Nabisen, Dandel a. Goglow, Dänne a. Brandenburg, Echhoff a. Hannover, Ziellig a. Homburg, Döring a. Würzburg.

Verzeichniß

der durch die Kettenziehung nach Magdeburg beförderten und durch die Elbbrücken dahielft zugiften Käbne.

Eingetroffen am 26. October: Klein, Cement, v. Stettin n. Magdeburg. — Schröder, desgl. — Establ. Post, desgl. — Nöbrenad, Roggen, v. Berlin n. Magdeburg. — Lüben, desgl. — Dymhof, Delfuchen, v. Wittenberge n. Magdeburg. — Krüger, Mauersteine, v. Paretz n. Magdeburg. — Wogler, desgl. — Ulrich, leer, v. Niegier n. Magdeburg.

Durch die Brücken zugiften am 26. October: Hellwig, leer, von Magdeburg n. Budau. — Garz, leer, v. Magdeburg n. Schönebeck. — Darsels, Stükgut, v. Magdeburg n. Dresden.

Marktberichte.

Petroleum. Berlin (d. 27. October): Raffinirtes (Standard white) per Etr. mit Fas in Foffen von 50 Barrels (125 Etr.) loco 7 1/2 % Bf., rr. Oct. 7 1/2 %

Bekanntmachung.

In der **Georg Schwarze** schen Substitutions-Sache wird der **zum 31. October er.** anderaumte Verkaufstermin hiermit aufgehoben. **Nebra, den 26. Octbr. 1870**
Königl. Kreisgerichts-Commission.

Bekanntmachung.

Die Auctions-Ueberhüffe der in der Auction des unterzeichneten Leihamtes am 19. bis 21. October d. J. verkauften Pfänder — Schwarz gedruckte Pfandscheine — sind in der Zeit vom 29. October bis einschließlich den 10. Decbr. d. J. bei uns bei Vermeidung des Verlustes zu erheben.

Halle, den 28. Octbr. 1870.
Das Leihamt der Stadt Halle.
Der Curator Der Rentant
Th. Richter. Röder.

Ein gut rentirendes Haus in Halle ist wegen Kränklichkeit des Besizers mit 600 \mathcal{M} . Anzahlung zu verkaufen durch

Jeuner in Halle, Karzerplan 4.

Ein Haus in Halle mit Einfahrt, Hof, Garten, gutem Keller, in der Nähe des Marktes, zu jedem Geschäft passend, ist mit 4000 — 5000 \mathcal{M} . Anzahlung zu verkaufen durch

Jeuner, Karzerplan 4.

Ein Haus in Halle mit Einfahrt, hart an der Bahn, flotter Restauration, welche täglich 2 Tonnen verzagt und sich leicht zu einem Hotel einrichten läßt, ist mit 5000 \mathcal{M} . Anzahlung zu verkaufen durch

Jeuner, Karzerplan 4.

2000 \mathcal{M} . werden zur 1. Hypothek, versichert 7400 \mathcal{M} . und 6 1/2 \mathcal{M} . besten Aders gesucht durch

Jeuner, Karzerplan 4.

1000 \mathcal{M} . werden zur 1. Hypothek auf ein hiesiges Grundstück gesucht durch

Jeuner, Karzerplan 4.

Ein kleines Haus mit Laden in Halle, lebhaftes StraÙe, ist mit 600 \mathcal{M} . Anzahlung zu verkaufen durch

Jeuner, Karzerplan 4.

Echte Bulldoggen, 4 Wochen alt, sind zu verkaufen

Schulberg Nr. 15.



Bf., rr. Oct. Nov. 7 1/2 % f, rr. Nov. Dec. 7 1/2 % h, rr. Dec. Jan. 7 1/2 % h. Gef. 625 Etr. Künigigungspreis 7 1/2 % f. — Hamburg: Gill, Standard white loco 14 1/2 % Bf., 14 Gd., rr. Oct. 14 Gd., rr. Nov. Dec. 13 1/2 % Bf. — Bremen: Standard white loco 6 1/2 % a 6 1/2 % Kubig.

Telegraphische Courseberichte von Herrn Robert Rhens. Berliner Fonds-Börse.

28. October 1870.

Oftienbahn-Actien. Bergisch-Mark. Elfenb. 119 Berlin-Anhalter 108. Berlin-Südlich. 80 1/2. Berlin-Vestf. Magdeb. 220 1/4. Berlin-Stettiner neue 132. Breslau-Schwelb. Freiburg 109 Köln-Mindener 134 1/2. Mainz-Kadmitzhaufen 184 1/2. Magdeburg-Halberstädter 120. Ober-Schl. Lit. A. 171 1/2. Rheinische 113 1/2. Deferr. Franz. Staatsbahn 213 1/2. Südbahn (Lombarden) 94 1/2. Ebd. ringer 185 1/2.

Preuss. Anleihe 5 1/2 % 99 1/2. do. 4 1/2 % 91 1/2. Preuss. Staatsschuldscheine 80. 7 1/2 % Rindm. 50 1/2. Consolidirte 91 1/2. Ital. 5 % Anleihe 55. Deferr. Nat. Anleihe 55 1/2. Deferr. Loose v. 1869 76. do. von 1864 64 1/2. Russ. Präm.-Anl. v. 1864 115. Amerikaner 96 1/2. Deferr. Credit-Actien 140 1/2. Deferr. Banknoten 82 1/2. Russische Banknoten —.

Discount-Commandit-Anth. 142 1/2.

Zenden: —

Berliner Getreide-Börse.

28. October 1870.

Weizen. Octbr. 74. Octbr./Novbr. 78 1/2.

Roggen. loco 50 1/2. Octbr. 50 1/2. Octbr./Novbr. 56 1/2. Novbr./Decbr. 50 1/2.

Hafser. 27 1/2.

Ervitrus in Litre 6 loco 16 1/2. Octbr. 16 1/2. Octbr./Novbr. 16 1/2. Novbr./Decbr. 16 1/2.

Rübel. loco 14 1/2. Octbr. 14 1/2. Octbr./Novbr. 13 1/2. Novbr./Decbr. 13 1/2.

Nachstehende Schreiben gingen dem Königl. Comm. Commissionrath Herrn Johann Hoff in Berlin aus dem Hülf's-Lazareth der Caration zu Berlin am 6. August 1870 zu. Wir glauben, daß sie das Interesse aller Lazareth-Liebenden berühren, und heben deshalb nicht an, dieselben hier zu veröffentlichen: „Die innigsten Gefühle meines Herzens bewegen mich tief, als der Lazareth-Gebülte rief: „Domnik! eine Kiste Hoff'sches Malzertract aus Berlin.“ Ich hatte ja nur noch meine Gesehungsbefugung auf dieses Fabrikat gesetzt, und diese schlug nicht fehl. Die Wirkung, welche der Genuß auf mein Leben hervorbrachte, grenzte an das Wunderhafte, denn schon nach Verbrauch von 4 Flaschen war meine Zunge nicht mehr belegt, wie sonst. Mein Magen empfand wieder Appetit, die Uebelkeit war verschwunden, und ich bin gottlob jetzt wie neu geboren. Der hartnäckige Magenkatarrh, an welchem ich 2 volle Jahre litt, ist fort. Ich verliche daher Ihnen meinen innigsten Dank aus. Gott schütze Sie! E. v. Domnik aus Berlin.“ — Antchrift: „Hochgeachteter Herr Comm. Commissionrath! Da ich seit einem halben Jahre an Brustschmerzen litt, hat ich Herrn Domnik, mich von dem ihm gesandten Malzertract mittelraken zu lassen, und theile Ihnen mit, daß sich meine Schmerzen fast gänzlich verloren haben. Mit bestem Dank u. H. Heine, Körpermeister aus Berlin, Landwehrmann beim 1. Westf. Landwehr-Regt. Nr. 6.“

Meine **Gesellschafts-fäle**, verbunden mit **Restauration und Wohnung**, comfortable eingerichtet, sind, da der Contract mit dem derzeitigen Pächter durch Einziehung desselben zum Militair zum 1. Januar 1871 zu Ende geht, **von jetzt ab anderweitig zu verpachten und zum 1. Januar 1871 zu befehen**, event. bin ich auch bereit, unter angemessenen Bedingungen preiswürdig mein ganzes Grundstück zu verkaufen. Reflektirende wollen sich mit mir in Verbindung setzen.

Halle a/S., neue Promenade 8. W. Rocco.

33. **Preussische Lotterie-Loose** 33.

zur 1ten Klasse 143. Lotterie versendet gegen baar oder Postvorschuß: Original: 1/1 a 39 \mathcal{M} . 1/2 a 16 \mathcal{M} . 1/4 a 7 1/2 \mathcal{M} . Anthelle: 1/4 a 4 \mathcal{M} . 1/8 a 2 \mathcal{M} . 1/16 a 1 \mathcal{M} . 1/32 a 1/2 \mathcal{M} . (Begiere für alle 4 Klassen gültig: 1/4 a 18 \mathcal{M} . 1/8 a 9 \mathcal{M} . 1/16 a 4 1/2 \mathcal{M} . 1/32 a 2 1/4 \mathcal{M} .)

C. Hahn in Berlin, Lindenstraße 33.

Mentzel und v. Lengerke's landwirthschaftlicher Kalender auf das Jahr 1871

traf in den verschiedenen Ausgaben soeben ein bei **Tausch & Behrens, grosse Steinstr. 63.**

Joh. Aug. Heber, Auctionator & Taxator, Leipzig, Auerbachshof Gewölbe 29, empfiehlt sich zur freundlichen Beachtung unter günstigen Bedingungen.

Discretion selbstverständlich. Auch werden Waaren mit ungefährer Garantie des Preises angenommen.

Offene Stellen für eine Landwirthschafterin, 1 Kochmamsell, 2 junge Mädchen zum Erlernen der feinen Küche, 2 Kellnerchrlinge in Hôtels I. R. durch

F. A. Peyerling, Dachriggasse 9.

Offene Stelle für 1 herrschafft. Diener. **Offene Stelle** sofort für 1 Schäfer. **Offene Stelle** für 1 tücht. Landwirthschafterin, welche in ff. Küche perfekt ist. Näh. bei Frau **Binneweiß**, gr. Märterstr. 18.

Ein verheirath. Defonomie-Inspector, desgl. 1 unverheirath. Inspector u. 2 Verwalter suchen Stellen durch Frau **Binneweiß**.

Ein Kutscher (militärfrei) mit guten Zeugnissen versehen, sucht Stelle. Adressen bitter man unter A. B. No. 44 poste rest. Halle niedereulegen.

Lieferung von guten trockenen eichenen Bohlen 80 Stück à 4' 8" lang, 14" breit, 1 1/2" oder bis 2" stark; 2 Stück à 14' lang, 14" breit, 1 1/2" — 2" stark. Hierauf Reflectirende können das Nähere Buchererstr. 8 erfahren.

In ein hiesiges Galanteriewaaren-Geschäft wird zum sofortigen Antritt noch ein junges anständiges Mädchen gesucht. Adressen unter Schiffe k. 85 nimmt Herr **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg. entgegen.

Leihbibliothek-Verkauf.

Eine Leihbibliothek mit circa 5000 Bänden, bis auf die neueste Zeit mit neuen Werken ergänzt, soll sofort mit einem guten Kundschafft verkauft werden. Näheres bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Btg.

Für herren studierende richte ich, wie ich es im letzten sommer getan habe, einen unterrichtscoursus in den **elementen des Englischen** ein; wöchentlich 2 stunden, honorar pro semester 2 thlr. Weiter vorgeschrittenen herren studierenden, welche sich im Englischen zu vervollkommenen gedenken, schlage ich vor **Shakespeare's Hamlet** zu lesen; wöchentlich 2 stunden, honorar 2 thlr. pro semester.
Herren welche an dem einen oder dem anderen coursus sich zu beteiligen wünschen, lade ich zu einer vorläufigen besprechung auf sonntag d. 6. Nvbr. vormtg. 11 uhr in meine wohnung Kellnergasse 9 freundlichst ein.
A. Mayn.

Vorläufige Anzeige. Neues Theater.

Montag den 31. October Abends 7 $\frac{1}{4}$ Uhr

Erstes Gala-Concert

unter Leitung des Herrn Capellmeisters **Herrmann Starcke**
und unter Mitwirkung von

Fraulein **Hermine Stadler**, Claviervirtuosin aus Wien.
Verstärkte Theaterkapelle (40 Mann).

Program:

- 1) Overture zu „Leonore“ (Nr. 3 in C) von Beethoven.
 - 2) Concert in C moll für Clavier mit Orchesterbegleitung von Beethoven, vorgetragen von Fräul. **Herm. Stadler**.
 - 3) Declamationsstücke, gesprochen von Fräul. **A. Bach**.
 - 4) Solovorträge am Clavier von Fräul. **Hermine Stadler**.
 - 5) Arie aus der Oper „Roswitha“ von **Brodeky** (Manuscript) und Lied: „Schlaf wohl du süßer Engel“ von **Fr. Abt**, gesungen von Herrn **A. Forti**.
 - 6) 2te Concert: Polonaise für Clavier und Orchester von **Herrmann Starcke**, vorgetragen von Fräul. **Hermine Stadler**.
- Subscriptionen auf **Sperreife** für diesen Abend werden im Theaterbureau, großer Schlam Nr. 9, in den üblichen Bureau-Stunden entgegengenommen.
Duzendbillets haben zu dem Concert keine Gültigkeit.

Mentzel u. v. Lengerke

landwirthschaftlicher Kalender

für 1871

ist erschienen und in den verschiedenen Ausgaben (von 2 $\frac{1}{2}$ Sgr. bis 1 Thlr. 5 Sgr.) bei uns zu erhalten.
Pfeffersche Buchhandlung in Halle.
(Brüderstrasse 14.)

Neuheiten in Schmuckwaaren:

schwarze Popsnadeln — schwarze Medaillons,
schwarze Broschen und Ohrgehänge — mit Johanniterkreuz,
Manschettenknöpfe und Nadeln — mit Johanniterkreuz,
schwarze Armbänder — schwarze Ketten,
Corallenketten, Corallenarmbänder, Wachspferdchen,
Broschen und Manschettenknöpfe mit dem Bilde des Königs und Kronprinzen,
Uhrketten in Talmi-Gold, Dryd, Jet, Stahl und vergoldete
Talmi-Gold-Broschen, Ohrringe, Fingerringe u. dgl. m.

billigt bei

Papier-, Galanterie- u. Bijouteriewaarenhandlung,
gr. Ulrichsstraße Nr. 10.

Paraffinkerzen

guter Qualität, 5, 6 und 8 Stück pr. Pack 5 Sgr., empfiehlt

Brüderstrasse Nr. 16.

Carl Haring.

Bei eingetretener kalter Witterung

empfehle als ganz besonders preiswerth und in schöner gebiegener Waare:

- 1 Posten großer Strickjacken u. Unterbeinkleider von 20 Sgr. an.
 - 1 Posten Luxemburger Gesundheitshemden von 20 Sgr. an.
 - 1 Posten großer Flanelhemden in schöner Auswahl 1 Thlr. 5 Sgr.
- Außerdem empfehle wollene Shawls und Shawltücher, Buckskin-Gand-
schuhe in allen Größen.

Von dem so beliebten **Doppel-Mixed-Lustre** a Elle
3 $\frac{1}{2}$ Sgr., ist noch vorräthig.

Stulpen à Paar 1 $\frac{1}{2}$ Sgr. und gestickt à 2 Sgr. in großer Auswahl.
Schließlich mache auf einen Posten der modernsten und feinsten Herren-
Schlipse als ganz besonders billig aufmerksam.

Der gänzliche Ausverkauf

Markt und Leipzigerstr.-Ecke.

Sonnabend früh **Wellfleisch**, neue Sendung
Kulmbacher Bier, wie immer das Feinste u.
Beste im **Hôtel garni „z. Börse.“**

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Giftpillen zur gänz. Vertilgung der
Feldmäuse, 4000 St.
pr. 1 *M.*, in Wirkung ausgezeichnet, werden
sichs verlanbt u. Porto veranlet; Anmeldungen
zu Befreiungen ganzer **Feldhöfen** unter Ga-
rantie — werden nach hier erbeten.
Apoth. **D. Feller**, Chemiker in Halle a/S.

Avis für Damen.

Damen, die das **Schneidern**, Zuschnei-
den, **Maafnehmen** u. **Schnittzeichnen**
in kurzer Zeit gründlich erlernen wollen, wer-
den noch angenommen

gr. Klausstr. Nr. 34, 2 Tr.

Sarkfäschen à Stück 6 Pf. empfiehlt
C. Müller.

Süßfirschen: Bäume

werden in jedem Quantum in der Baumschule
zu Kamlin bei Roßlich und Bitterfeld billig
abgegeben.

Ein zweiter Kellner wird für einen Gasthof
gesucht. Zu erfragen bei **Ed. Stückrath**
in der Exped. d. Bzg.

Lehrlingsgesuch.

Für ein hiesiges Materialwaaren-Geschäft
wird zu Dien 1871 ein Lehrling gesucht.
Offerten nimmt Herr Kaufmann **Wilh.
Bühlow** hier, Mittelstraße 19, entgegen.

Ein tüchtiger **Pfeffertüchler** erhält dauernde
Condition. Näheres in Halle a/S. Steinweg
Nr. 47 erste Etage.

Gesucht wird zum sofortigen Antritt ein
ordentlicher Kutscher im Gasthof „Zum Kron-
prinz.“

13 junge Hühner und 1 Hahn zu verkaufen.
Schmeerstraße 12.

60 St. Fett-Hammel sind zu verk. beim Guts-
besitzer **Laue** in Dornitz b. Cönnern.

Eine allein stehende Dame in den
Dreißigern (Predigerstochter), mit
allen weiblichen Geschäften ver-
traut, die 7 und 9 Jahre 2 Domainen-
wirthschaften selbstständig leitete,
worüber die besten Zeugnisse,
wünscht einen leichtern Wirkungs-
kreis. Die Verhältnisse gestatten die
Gehaltsfrage in 2te Linie zu stellen.
Hauptbedingung ist Theilnahme am
freundlichen Familienleben im ange-
sehenen Hause. Gefällige Offerten
unter **M. P. 40** befördert **Ed.
Stückrath** in der Exped. d. Bzg.

Berliner Weißbier-Salon.

Sonnabend d. 29. Oct. **Vöfelknochen**,
echt **Berliner Weißbier** sehr schön.

Liedertafel Ernst u. Scherz

beabsichtigt nächsten Montag den 31. October
Abends 8 Uhr in **Bellevue** zum Besten
der auf hiesigem Bahnhof errichteten Baracke
zur Verpflegung Verwundeter eine Abendun-
terhaltung zu veranstalten, verbunden mit Thea-
ter, Vortrag patriotischer Gesänge und leben-
den Bildern. Zur Aufführung kommt die schon
im hiesigen „Saalboten“ erwähnte Vosse eines
unserer Mitbürger: **Müller u. Schulze in
Paris** und eine andere von demselben Ver-
fasser: **Müller u. Schulze auf Wil-
helmshöhe**.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern wurden wir durch die Geburt eines
kräftigen Mädchens erfreut, was wir lieben Ver-
wandten und Freunden hierdurch statt jeder be-
sondern Nachricht ergebens anzeigen.
Berlin, den 27. October 1870.

Emil Sachtmann,
Königl. Bezirksfeldwebel.

Entbindungs-Anzeige.

Die Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen
allen Verwandten und Bekannten hiermit er-
gebens an

Carl Sachtmann und Frau.
Halle, den 24. October 1870.